

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 30 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 10 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 30 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81

Die Entente gegen die gewaltsamen Besetzungen.

Die Politik der Entente will sich von den übermächtigen kleinen Assoziierten doch nicht zu Dingen drängen lassen, die die großen Staatsmänner des Westens und Amerikas, denen das Glück dieses ruhmreichen Sieges über Mitteleuropa geworden ist, vor der Geschichte niemals würden verantworten können. Eine erfreuliche Meldung ist heute allgemein bekannt geworden. Die Regierungen der Entente haben durch Vermittlung des Chefs ihrer Budapester Militärmission, des Oberstleutnants Byz, die schon früher bekannt gemordene Pariser Radiobotschaft der Friedenskonferenz in Angelegenheit der Demarkationslinienüberschreitungen nunmehr den in Budapest befindlichen Vertretern der tschecho-slowakischen, jugoslawischen und rumänischen Regierung amtlich mitteilen lassen. In der erwähnten Botschaft, die nunmehr an allen in Betracht kommenden Stellen in kompetenter Form vorliegt, ist, wie man weiß, von den Regierungen der Entente die Forderung aufgestellt worden, daß alle jene der Entente verbündeten Kleinstaaten oder neugeschaffenen Staaten, die eigenmächtig die in den Waffenstillstandsverträgen festgesetzten Demarkationslinien verletzt haben, ihre Truppen schleunigst wieder hinter die Demarkationslinien zurückziehen sollen.

Soweit Ungarn in Betracht kommt, handelt es sich um die Überschreitungen der Demarkationslinien durch Tschecho-Slowaken, Jugoslawen und Rumänen. Es fällt einem die Wahl schwer, wenn man genötigt wird, zu sagen, wer von den drei Nationen sich mehr des von der Entente nun gereinigten Vorgehens schuldig gemacht hat. Man könnte sich vielleicht folgendermaßen helfen: die Serben als die stillsten, die Tschecho-Slowaken als die ungeräuschtesten und die Rumänen als die brutalsten unter denen bezeichnen, die sich an die Demarkationslinien der Waffenstillstandsverträge nicht gehalten haben. Aber im übrigen haben alle ohne Ausnahme das ungarische Gebiet schon als absolut herrenlos betrachtet, und sie wädherten nicht bloß das wehrlose Ungarn zu berauben, sondern auch einer dem anderen dieses oder jenes Stück vor der Nase wegzuschneiden. Da genügte es ihnen natürlich nicht, soweit vorzurücken, als es die ihnen ohnehin von den Waffenstillstandsverträgen weitherzig genug gezogene Demarkationslinie gestattete. Sie nahmen auch keine Rücksicht darauf, ob die von ihren Besetzungskommandanten vorgenommenen eigenmächtigen Usurpationen in solchen Gebieten stattfanden, in denen die Bevölkerung überwiegend oder gar vollkommen ungarisch war. Diesem Treiben hat die Entente ein Ende gemacht, und zwar mit anerkannter Energie, denn Oberstleutnant Byz hat den Truppen der assoziierten südöstlichen Staaten nur einen vierundzwanzigstündigen Termin zum Rückzug hinter die Demarkationslinie gewährt. Kolozsvár und Pécs und andere Städte müssen von Rumänen und Serben geräumt werden und auch die Tschechen werden nicht überall bleiben dürfen, wo sie bleiben wollten.

Die Entente hat durch diese energische Tat den Beweis geliefert, daß sie der Raubgier der kleinen Balkaner und der Tschechen keinen Vorschub leisten will. Das ist ein überaus erfreuliches Zeichen, das die Pariser Friedenskonferenz nicht länger als eine bloß auf die Zertrümmerung und

Bernichtung Mitteleuropas abzielende Versammlung von rachedürstenden Männern erscheinen läßt. Die Ententemächte wollen aber nicht bloß ihre kleinen Genossen im Zaume halten, sondern zügeln auch, unter dem Einflusse Wilsons und seines Programms stehend, ihre eigenen Begierden und verzichten offensichtlich auf Pläne, die sie während des ganzen Krieges verfolgt haben, aber jetzt auf der Friedenskonferenz nicht mehr zu verfolgen wagen, weil sie dann in unheilvollen Gegensatz zu Wilsons Programm der Gerechtigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker kämen. So abduziert vor allem England schon von allen Konsequenzen, die die mit Japan abgeschlossenen Geheimverträge haben sollten. Man will nichts mehr von Beuteteilung hören, sondern das Gesetz des Rechtes und der Gerechtigkeit über alles stellen. Das sind schöne Radiobotschaften, die aus der Reichstadt an der Seine kommen, und wir dürfen, wenn sie ihre Wirkung wirklich äußern, mit ihnen wohl zufrieden sein, jedenfalls hoffen wir auf einen für uns günstigen Ausgang der Friedensverhandlungen, als er noch vor Kurzem angenommen werden konnte.

Zweifellos von größter Bedeutung ist es, daß man nicht bei Englands Geheimvertrag mit Japan stehen bleibt, sondern zugleich allen anderen Geheimverträgen Vales sagen will, außer dem Geheimverträge zwischen Frankreich und England über Syrien auch jenem zwischen der Entente und Rumänien über das Schicksal Bulgariens. Angeblich sollen die betreffenden Geheimverträge nur für das Jahr Gültigkeit haben, in dem sie abgeschlossen wurden. Dieses wäre nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß die Geheimverträge aus der Welt geschafft werden und nun ein ehrliches Spiel mit offenen Karten beginne.

Die Situation.

Entspannung. — Die Stimmung der Parteien. — Das Programm der Lovász-Partei.

Aus Kreisen der Regierung vernahmen wir, daß seit dem Radiotelegramm aus Paris, in welchem gegen die gewaltsame Besetzung ungarischer Gebiete Stellung genommen wurde, eine merkliche Entspannung in der bis dahin herrschenden Stimmung eingetreten ist. Mit der heute an den Oberstleutnant Byz gerichteten Pariser Depesche aber, über die wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichten, ist ein förmlicher Stimmungswechsel eingetreten, weil da die begründete Aussicht dafür vorhanden ist, daß die verschiedenen Beschwerden und Reklamationen, welche die ungarische Regierung über die Grenzüberschreitungen und Atrozitaten der fremden besetzenden Mächte unterbreitet hatte, endlich Berücksichtigung finden werden. Ueberhaupt verspricht man sich in Regierungskreisen eine Besserung unserer auswärtigen Lage, denn die demnächst in der Schweiz beginnenden Verhandlungen der internationalen sozialistischen Konferenz werden hoffentlich auch dazu beitragen, daß von den ungarischen Verhältnissen im Auslande ein günstigeres Bild geschaffen werde.

Die Unabhängigkeits- und 48er Partei hielt heute unter dem Vorsteher Martin Lovász eine Konferenz. Nachdem der Präsident in warmemkündenden Worten des Ablebens Andreas Abdys gedachte, verlas er ein Schreiben Karl Fernbachs, das mit der Begründung, daß er sich

vom politischen Leben ganz zurückziehe, aus der Partei ausgestreut ist. Parteidirektor Emerich Szeprenyi meldete, daß von den 1256 Mitgliedern 54 ausgestreut sind, unter diesen befinden sich sieben gewesene Abgeordnete. Die Konferenz beschloß, daß die Partei auch weiterhin den Namen Unabhängigkeits- und 48er Partei führe, ferner wurde das Parteiprogramm mit kleineren Änderungen angenommen. Schließlich wurden die streikenden Siebenbürger Eisenbahnbeamten und Arbeiter begrüßt. Die nächste Konferenz findet Dienstag, 4. Februar, statt, in welcher über die Stellungnahme zur Regierung verhandelt werden wird.

Der Ungarische Nationalrat hielt heute mittag unter dem Präsidium Johann Hods eine Sitzung, der von seiten der Regierung Minister des Innern Dr. Vincenz Nagy beizuhönte. Der Minister des Innern machte eine Unterbreitung über die geplanten Gemeinde- und Municipalwahlen, sowie über die Zusammensetzung des Volksrates der Hauptstadt Budapest. Ueberdies referierte er eingehend über die auswärtige Lage. Der Nationalrat nahm die Berichte der Regierung mit Freuden zur Kenntnis und erledigte sodann laufende Angelegenheiten.

Der Staatssekretär im Justizministerium Desider Abrahám, der seinerzeit seine Demission gab, wurde bisher nicht enthoben. Wie verlautet, wird der Posten des politischen Staatssekretärs im Justizministerium vorläufig überhaupt nicht besetzt werden.

Im letzten Ministerrat wurden Finanzdirektor Ministerialrat Ladislaus Czajlik und Steuerinspektor Ministerialrat Arnold Gahn zu stellvertretenden Staatssekretären ernannt.

Die fremden Besetzungstruppen in Ungarn.

Befehl der Entente zum Rückzug hinter die Demarkationslinie.

Anordnung der schleunigen Räumung fernmagyarischer Gebiete.

Einer aus Bern hier eingetroffenen Depesche zufolge hat die französische Regierung den Kommandanten der in Budapest weilenden Waffenstillstandskommission der Entente, Oberstleutnant Byz, telegraphisch angewiesen, alle jene Nachbarstaaten Ungarns, die durch ihre Truppen, die von der Ententekommission festgesetzte Demarkationslinie außeracht lassend, auch solche Gebiete Ungarns besetzten, wo die Bevölkerung rein oder überwiegend von Magyaren bewohnt ist, anzuweisen, daß sie die Waffenstillstandsbedingungen einhalten, die von Ungarn bewohnten Gebiete räumen und ihre Truppen unverweilt hinter die Demarkationslinie zurückziehen sollen. Diese Verfügung der Entente bezieht sich sowohl auf die Tschecho-Slowaken als auf die Rumänen und Serben. Wie verlautet, hat die Friedenskonferenz diese Anordnung im Wege der französischen Regierung an die hiesige französische Militärkommission ergehen lassen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die einzelnen Truppenkommandanten der tschecho-slowakischen, rumänischen und serbischen Armeen eigenmächtig und willkürlich die Besetzung solcher reinungarischer Gebiete vorgenommen haben, zu deren „Besignahme“ oder „Einverleibung“ sie von der Entente nicht ermächtigt waren.

Die Rumänen werden sich nunmehr aller Wahrscheinlichkeit nach hinter die Maroslinie bis Békéscsaba und andere fernungarische Städte Siebenbürgens frei werden. Die Serben müssen aus Bács, sowie einem Teile der Komitate Baranya und Zala abziehen. Auch die Tschachen werden ihre Truppen aus den ungerechtfertigterweise besetzten Gebieten entfernen müssen.

Spät Nachts meldet „Közl. Hir.“: Von kompetenter Seite werden wir zur Feststellung dessen ermächtigt, daß die Meldung, die französische Regierung habe an den Oberstleutnant Biz ein Telegramm geschickt, in welchem sie die Räumung der jenseits der Demarkationslinie liegenden Gebiete anordnet, in dieser Form nicht der Wahrheit entspreche.

Freilassung des Oberregierungs-Kommissärs Apáthy.

Auf Einschreiten der ungarischen Regierung.

In später Nachtsunde erhalten wir die erfreuliche Kunde, daß Oberregierungs-Kommissär Dr. Stefan Apáthy von den Rumänen heute abends auf freien Fuß gestellt worden ist. Einzelheiten über die Freilassung dieses hervorragenden Funktionärs der ungarischen Volksregierung, der mit der ganzen Kraft seiner Ueberzeugung für die Wahrung der Rechte Ungarns eingetreten ist, liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Die Nachricht von der Freilassung, die auch in hiesigen politischen Kreisen bekannt geworden ist, hat allgemeine Genugung hervorgerufen.

Die erfreuliche Tatsache, daß Apáthy aus der rumänischen Internierung entlassen worden ist, ist dem energischen Einschreiten der ungarischen Regierung zu verdanken. Sofort nach seiner am 15. d. über Befehl des Kommandanten der rumänischen Besatzungstruppen erfolgten Festnahme, die damit begründet wurde, daß Apáthy den vielerörterten Zusammenstoß zwischen ungarischen und rumänischen Truppen in der Gemeinde Zigánd verursacht hätte, schritt die ungarische Regierung für die Freilassung ihres Vertreters in der nachdrücklichsten Weise ein. Anlässlich der Verhandlungen mit den kompetenten rumänischen Faktoren wurde von rumänischer Seite die absurde Behauptung aufgestellt, daß Apáthy kollektivistische Bewegungen unterstützt habe. Man wollte ihn sogar vor ein Kriegsgericht stellen. Es gelang der ungarischen Regierung aber, den Beweis zu erbringen, daß Apáthy alles aufgeboten hat, damit die Krüge in Siebenbürgen nicht gekippt werden. Ob Apáthy weiter in Kolozsabar verbleiben wird, darüber verlautet nichts.

Die Grausamkeiten der Rumänen.

Arad, 28. Januar. Die hiesige Betriebsleitung der Staatsbahnen hat infolge einer anonymen Depesche eine Untersuchung eingeleitet, welche unerhörte Grausamkeiten der Rumänen zutage förderte. Zwischen Szucs und Kisköves wurden einem Soldaten einer Patrouille der eine Arm und das eine Bein abgeschnitten, die Wunden mit Salz bestreut und der Unglückliche unter den furchtbarsten Qualen stundenlang liegen gelassen. Ein anderer Soldat wurde kopfschwärts in einem Abort aufgehängt, bis er erstarrte. In Barátka wurde ein Eisenbahnarbeiter durch einen Schmitt verletzt, die Wunde eingeseilt und vernäht und die Rumänen sahen den entsetzlichen Qualen stundenlang zu. Im Hospital wurden mehrere der streikenden Eisenbahner gezwungen und als sie sich noch immer weigerten, die Arbeit aufzunehmen, wurden ihnen Schmittwunden beigebracht, die Wunden mit Salz bestreut und vernäht. Die Rumänen haben überall Mädchen und Frauen vergewaltigt. Der Stationschef von Petrozsény, Sebő, wurde, da er sich weigerte, den Eid auf den rumänischen Staat zu leisten, geprügelt. Infolge der Schmerzen erlitt der Unglückliche einen Schlaganfall und eine Lähmung. Er wurde trotzdem verhaftet und nach Nagyhelyen geschleppt.

Angeichts dieser Meldung hat sich ein Mitarbeiter des „Közl. Hir.“ an den in Budapest akkreditierten rumänischen Minister Dr. Johann Erdélyi gewendet, der folgendes erklärte: Mit der größten Entzückung habe ich die Nachricht von diesen Grausamkeiten gelesen, die von Anfang bis zu Ende unwahr ist. Derartige Meldungen haben offenbar nur den Zweck, in den Kreisen des Ungariums gegen die rumänische Bevölkerung Haß zu schüren und das gemeinsame Verstehen unmöglich zu machen. Solche

Meldungen nützen der Sache des Ungariums am allerwenigsten.

Das Komitat Brassó unter rumänischem Imperium.

Aus Brassó wird berichtet: Gestern ist das Komitat Brassó unter rumänisches Imperium gelangt. Der Bizegspan verständigte die Komitatsbeamten, daß der rumänische Präsekt Dr. Georg Baiulescu sein Amt angetreten hat. Von den ungarischen Verwaltungsbeamten haben Obernotar Semseh, Oberstuhltrichter Lázár, der Expedient Sanel und der Waisensuhlschreiber Aranka den Eid verweigert. Alle übrigen Beamten haben den Eid abgelegt.

Ein rumänischer Kommissär in Budapest.

„A. E.“ meldet: König Ferdinand von Rumänien hat den Budapestener bevollmächtigten Minister der rumänischen Regierung Dr. Johann Erdélyi zum bevollmächtigten Kommissär beim Budapestener Kommando der verbündeten Truppen ernannt. Infolge dessen genießt Dr. Erdélyi Exterritorialität.

Kézdivásárhely von den Rumänen besetzt.

Aus Kézdivásárhely wird berichtet: Montag ist Kézdivásárhely von rumänischen Truppen besetzt worden. Die Besatzungstruppen sind ungefähr 400 Mann stark.

Angedachte Besetzung von Kassa durch die Italiener.

Wie aus Miskolcz gemeldet wird, glaubt man, daß Kassa schon in der allernächsten Zeit

von italienischen Truppen besetzt werden wird. In den letzten Tagen haben nahezu 1500 tschecho-slowakische Soldaten die Stadt verlassen.

Balassagyarmat wieder in unserer Hand.

Ein Teil der in Oberungarn stehenden ungarischen Truppen hat heute auf eigene Initiative die tschecho-slowakischen Truppen angegriffen und Balassagyarmat nach heftigen Straßenkämpfen wieder erobert. Die Stadt befindet sich bereits in unseren Händen.

Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Der von der tschecho-slowakischen Regierung zum Zupán der Zips ernannte Dr. Johann Romain hat eine Verordnung mit Gültigkeit für die ganze Zips erlassen, in der er sich das Recht vorbehält, in dringenden Angelegenheiten, die bisher in den Wirkungsbereich der Repräsentanten gehörten, im eigenen Wirkungsbereich Verfügungen zu treffen. Die Repräsentanten haben das Recht, nur in Angelegenheiten nichtdringender Natur zu entscheiden. Diese Verordnung bedeutet eine schwere Verletzung der ungarischen Interessen.

Ferner bringt der Zupán zur allgemeinen Kenntnis, daß als Amtssprache die slowakische zu betrachten sei, doch werden auch Eingaben in ungarischer Sprache entgegengenommen. Der Posten eines Bizegspans ist aufgehoben worden. Seine Verwaltungsbeamten, die sich weigern, den Treueid auf den tschecho-slowakischen Staat abzulegen, erhalten ihre Bezüge auf zwei Monate und müssen die Zips verlassen.

Die Friedenskonferenz.

Die erste Periode der Vorfriedenskonferenz.

Bern, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) „Nouvelle Correspondence“ meldet aus Mailand: Nach dem „Avanti“ machte Orlando einer Abordnung der sozialistischen Partei die Mitteilung, daß die erste Periode der Vorfriedenskonferenz nicht länger als zwei bis drei Wochen dauern werde.

Das Völkerbundprogramm.

Genf, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Das Völkerbundprogramm wird heute oder morgen in allen Einzelheiten, vermutlich durch Oberst House, bekanntgegeben werden.

Aufhebung der Separatverträge der Alliierten.

Wien, 29. Januar. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Genf: Die Alliiertenkonferenz hat in ihrer Sitzung am 20. Januar die Aufhebung aller vor dem 1. April 1917 abgeschlossenen Separatverträge ausgesprochen.

Der britische Entwurf für den Völkerbund.

London, 28. Januar. („Reuter.“) Die Blätter veröffentlichen die Urtexte des britischen Entwurfs für den Völkerbund, der den Grundsatz der Abschließung und des Zwanges gegen einen des Angriffes schuldigen Staat auspricht. Das britische Gesetz setzt die Regelung der Streitigkeiten unter den Aufgaben des Völkerbundes an die erste Stelle. Man hofft, seine Wirksamkeit auch auf folgende Aufgaben auszu dehnen: Unterstützung von kleinen Staaten, Ueberwachung des Handels mit Waffen und Munition, Aufrechterhaltung der Freiheit des Verkehrs, sowie regelmäßiger Handelsbeziehungen, Beratung wirtschaftlicher, gesundheitlicher und anderer gemeinsamer Fragen, Errichtung einer gemeinsamen Organisation für die Behandlung der internationalen Arbeiterfragen. Der Entwurf sieht für die allgemeine Konferenz aller Delegierten nur einen kleineren ausführenden Rat und ein dauerndes Sekretariat vor. Deutschland soll zunächst ausgeschlossen werden, aber nicht unüblich lange. Für die Regelung gerichtlicher Streitfälle muß ein Schiedsgericht errichtet werden bis zur Schaffung eines dauernden Gerichtshofes für die internationale Entscheidung gerichtlicher Streitfälle, für nichtgerichtliche Streitfälle muß ein Rat oder eine Konferenz zuständig sein. Fälle, bei denen Zwang angewendet werden soll, werden sein: 1. wenn eine angreifende Macht darauf besteht, Krieg zu führen, ohne dem Völkerbund zu gestatten, sich gewisse Erörterungen über den Streit zu sichern; 2. wenn eine der streitenden Parteien sich dem Schiedspruch fügt und die andere Partei sich weigert, ihn als entschieden anzusehen.

Für die Deffentlichkeit der Vorträge und die Aufhebung gewisser Verträge, die den Grundfäden des Völkerbundes zuwiderlaufen, wird Vorsorge getroffen werden.

Joch über die Friedensbedingungen.

Bern, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus New York wird gemeldet: Stetsige Blätterberöffentlichungen erklären Jochs über den Friedensschluß. Marshall Joch sagte unter anderem: Wir sind uns dessen bewußt, daß ein Frieden geschlossen werden muß, der im richtigen Verhältnis zur Größe unseres Sieges steht. Der Sieg war vollkommen. Der Frieden muß es auch sein. Die Bedingungen müssen derart sein, daß wir gegen jeden künftigen Angriff geschützt sind. Die furchtbaren Anstrengungen Frankreichs und die Opfer, die es im Interesse der Kultur gebracht hat, geben ihm das Recht, jede Maßregel zu verlangen, die es für seine Ruhe und Sicherheit für notwendig hält. Der Rhein bildet die Friedensburgschaft nicht nur für Frankreich, sondern für alle Nationen, die an seiner Seite gekämpft haben. Er wird für uns eine Garantie sein. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir keine Angriffsabsichten gegen Deutschland haben und nicht daran denken, wieder Krieg zu beginnen. Eine Demokratie, wie die Frankreichs, ist nicht für Vergrößerung. Wir wollen in Frieden leben. Aber haben wir denn auch die Garantien, daß die Demokratie in Deutschland nicht bloß oberflächlich ist und in einigen Jahren nicht der Wunsch nach Rache aufsteigen wird? Wir wollen uns in Zukunft gegen jede Möglichkeit schützen. Die amerikanischen Zeitungen schildern den gewaltigen Eindruck, den diese Neuheiten Jochs hervorgerufen haben.

Wilson verläßt am 12. Februar Frankreich.

Paris, 29. Januar. Nach einer Meldung des „Matin“ wird Präsident Wilson um den 12. Februar Frankreich verlassen, um vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten die Botschaft zu verlesen. Der Präsident wird fünf Wochen später wieder nach Frankreich zurückkehren. Die Arbeiten der Konferenz werden durch diese Reise des Präsidenten keine Unterbrechung erleiden.

Besehung der rechtsrheinischen Grenze.

München, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Franzosen befehlen die rechtsrheinische Grenze vis-à-vis Leopoldshöhe in Baden.

Deutschland soll nicht die gesamten Kriegskosten zahlen.

Wien, 29. Januar. Die Blätter melden aus Genf: Bei den Erörterungen über die Frage der Kriegsenschädigung blieb Wilson fest auf dem

Grundsatz bestehen, daß man keineswegs den Ersatz der gesamten Kriegskosten von Deutschland erwarten dürfe, sondern nur einen Ersatz für die hauptsächlichsten Verluste. Unter diesen Titel fallen weder die für das Heer aufgewendeten Kosten, noch jene für die Munition und Ähnliches. Allen solchen Forderungen setzte Wilson bestimmten Widerstand entgegen. Denn er weiß einerseits, daß Deutschland übermäßigen Forderungen nicht genügen kann, andererseits hält er das bisher aufgestellte Prinzip der Schadenerfassung für falsch. Er beharrt daher darauf, daß die Entschädigungsfrage sehr genau erörtert werde.

Wilson für die Internationalisierung der Kolonien.

London, 28. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, daß bei der Beratung über das Schicksal der Kolonien Präsident Wilson für die Internationalisierung eingetreten ist.

Internationalisierung eroberter Gebiete.

Newyork, 29. Januar. (Radiotelegramm.) Der „Evening Post“ wird aus Paris gemeldet: Es ist dem Präsidenten Wilson gelungen, die Zustimmung sämtlicher Großmächte zu dem Prinzip zu erlangen, daß alle eroberten Gebiete mit Ausnahme Elsaß-Lothringens internationalisiert werden sollen. Das ist gleichbedeutend mit dem britischen Plan, den zuerst General Smuts verkündet hat, daß nämlich der Völkerbund diejenige Nation bestimme, deren Aufgabe sein soll, über gewisse Gebiete die Oberaufsicht auszuüben, nicht vom Gesichtspunkte separater Interessen, sondern im gemeinsamen Interesse. Der Völkerbund könnte mithin die afrikanischen Kolonien Deutschlands, Großbritanniens überlassen als dem Bevollmächtigten des Völkerbundes. Nach zehn Jahren oder nach Ablauf einer anderen festzusetzenden Zeit bestimmt der Völkerbund einen anderen Bevollmächtigten, besonders wenn das betreffende Volk die Aenderung wünschen sollte. Dieses System würde die Inseln des Stillen Ozeans, sowie die adriatischen Gebiete und auch andere solche Gebiete, die in diesem Augenblicke der Gegenstand von Interessenkonflikten bilden, in diese Bestimmung des Völkerbundes einbeziehen.

Räumung Südtirols durch die Italiener.

Wien, 29. Januar. Die Blätter melden aus Austerlitz: Nach einer hierher gelangten Mitteilung eines höheren italienischen Offiziers soll in der allernächsten Zeit mit der Räumung Südtirols durch die Italiener zu rechnen sein.

Eine bolschewistische Konferenz in London.

Zürich, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Zürcher Post“ meldet aus London: Hier fand eine große bolschewistische Konferenz statt, an der über zweihundert Delegierte teilnahmen. Es wurde auch die Frage des Anstufes besprochen und die Maßnahmen, um die kapitalistische Presse in die Hände der Bolschewiken zu bringen. Auch die Frage, wie man die englische Polizei für den Bolschewismus gewinnen könne, wurde lebhaft diskutiert, ebenso die Möglichkeit, die Disziplin der englischen Armee zu untergraben. Es geschieht nicht zum erstenmal, daß die Bolschewiken in England in dieser Art auftreten.

Die Republik Deutschland.

Die spartakistischen Unruhen in Wilhelmshafen.

Berlin, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Telefonverkehr mit Wilhelmshafen ist heute wieder aufgenommen worden. Es ist daher endlich möglich, über die donnerstägigen Unruhen ein Bild zu gewinnen. In der Nacht zum Montag wurden um 2 Uhr die Bahnhöfe in Wilhelmshafen und Umgebung, sowie die Banken und öffentlichen Gebäude von Spartakisten besetzt. Der Hauptführer war ein Lehrer, der von Bremen nach einem letzten mißglückten Versuch entflohen war. Montag morgens erschienen Bekanntmachungen, wonach in Wilhelmshafen das Standrecht verhängt sei und Wilhelmshafen als sozialistische Republikausgerufen wurde. Die Bildung einer Roten Garde wurde unterdrückt, die 14. März

Taggeld erhalten sollte. Auf dieses Vorgehen im allgemeinen antworteten die staatlichen und städtischen Beamten, die Ärzte, Apotheker usw. mit einem Streik. Eisenbahn, Post, Telegraph, Geschäfte und Behörden stellten ihre Tätigkeit ein.

Am Nachmittag kam es zu einer großen Kundgebung der Bürgerschaft. Im Laufe des Nachmittags führten Verhandlungen mit den Spartakisten zu dem Ergebnis, daß die Kommunisten alle ihre Maßnahmen zurückzogen und in eine Verständigung willigten. Entgegen diesem Beschluß hoben sie jedoch von der Reichsbank über zwei Millionen Mark, darunter den ganzen Goldbestand ab. Die Spartakisten wurden schließlich in der Nacht zum Dienstag durch das Vorgehen des Bundes der Soldaten, des Bundes der Deckoffiziere und vieler Offiziere, die mit 6 Cm.-Maschinengewehren, Handgranaten und Gewehrfeuer vorgingen, zur völligen Uebergabe gezwungen. Circa 500 Mann gerieten in Gefangenschaft. Ueber die Opfer der Kämpfe liegen genaue Berichte noch nicht vor. Von einem Sanitätsfeldwebel wird mitgeteilt, daß die Soldaten vier Tote und sechs Schwerverwundete, die Spartakisten sieben Tote und dreißig Verwundete hatten. In den späten Abendstunden erschien ein Aufruf an die Bevölkerung von Wilhelmshafen, in dem mitgeteilt wird, daß die Spartakusbewegung völlig unterdrückt und das von der Reichsbank erhobene Geld bis auf einen kleinen Betrag zurückgegeben ist.

Die rheinisch-westfälische Republik.

Elberfeld, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Die rheinisch-westfälische Republik, deren Bildung bereits nahegerückt ist, soll folgende Provinzen umfassen: Rheinland, Westfalen mit Einschluß von Ostfriesland im Norden, Hessen und Hessen-Nassau, sowie die Pfalz im Süden. Als Hauptstadt kommt Köln in Betracht, hauptsächlich wegen seiner zentralen Lage und als Eisenbahnknotenpunkt.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie aus Weimar gemeldet wird, beginnen die öffentlichen Sitzungen der Nationalversammlung Donnerstag, den 6. Februar, mittags 1 Uhr. Nach einer Rede des Volksbeauftragten Ebert wird sich die Nationalversammlung vertagen und die Fraktionen werden zusammenreten, um zu der Wahl des Präsidenten Stellung zu nehmen. Die Wahl selbst soll am Freitag vor sich gehen. Nach der Konstituierung sollen die Sitzungen wieder bis Montag unterbrochen werden, damit die neuen Fraktionen zur Beratung über den Entwurf einer provisorischen Verfassung Zeit gewinnen. Die eigentlichen Verhandlungen werden also vermutlich erst Montag, den 10. Februar, beginnen und mindestens die ganze Woche dauern. Dann werden der Verfassungsentwurf und etwaige Anträge einem Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß wird vermutlich bis in den März hinein beraten und erst nach Abschluß dieser Beratungen wird das Plenum wieder zusammentreten. Die Regierung hofft, die Arbeit der Nationalversammlung in sieben bis acht Wochen, unter allen Umständen aber noch vor Ostern beenden zu können.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Die Approvisionnement.

Kontrolle der Märkte. — Die Kartoffelversorgung. — Die Fettabgabe.

Die Geltendmachung der verschiedenen Vorschriften auf dem Gebiete des Ernährungswesens hat bislang in Budapest auf Schwierigkeiten gestoßen, da es einerseits an Organen fehlte, die eine Kontrolle ausüben, andererseits wieder zog sich das Verfahren gegen Preistreiber und Schleichändler so lange hin, daß eine wirksame Bekämpfung des Warenwuchers nicht verwirklicht werden konnte. Ernährungsminister Ernst Balogh hat im Einvernehmen mit Regierungskommissär Moriz Erdélyi angeordnet, daß zur Kontrolle der Budapester Märkte eine Stelle errichtet wird, die die Durchführung und Einhaltung der Ernährungsvorschriften überwachen wird. Diese neue Stelle wird im Rahmen des Landes-Ernährungsamtes und unter Leitung des Sektionsrates Rudolf Temple in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Approvisionnementsektion der Hauptstadt Budapest teilt mit, daß die Fettanweisungen

die das Zentral-Mehlamt den Beschaffungsgruppen und allen Anstalten ausfolgt, die die Fettportionen ihrer Mitglieder auf einmal einliefern, vom 3. Februar an nicht mehr im kommunalen Pferdefleischbetrieb, sondern im kommunalen Lebensmittelbetrieb eingelöst werden. Wer eine solche Anweisung einlösen will, muß dies vorher dem Lebensmittelbetrieb zwischen 8 und 12 Uhr vormittag telephonisch (Zöjsef 46-48) anmelden, bei welcher Gelegenheit der Betrieb die Stunde festsetzen wird, in der das Fett abgeholt werden kann.

Seit dem Amtswirken des neuen Generaldirektors der Kartoffelzentrale Armin Schwarz ist eine Besserung in der Kartoffelversorgung Budapests eingetreten, die nun reorganisiert worden ist. Da die Kartoffelnot hauptsächlich durch den Umstand verursacht wird, daß keine Waggons zum Transport der Kartoffeln nach Budapest bereitstehen, werden auf Verreiben des Regierungskommissärs Moriz Erdélyi Sonderzüge in die Hauptproduktionsgebiete von Kartoffeln abgerollt, die ausschließlich die Kartoffelbelieferung Budapests durchführen. Einstweilen wurden drei Sammelstellen für den Kartoffeltransport in Csap, Nyiregháza und Kisbárda errichtet. Auch die Qualität der Kartoffeln ist im Vergleich zu früheren Jahren ganz einwandfrei, da nur trodrene, unverborbene Kartoffeln, die von der Erde gereinigt sein müssen, für die Verpflegung von Budapest in Anspruch genommen werden. Die weitere Gestaltung der Kartoffelversorgung Budapests hängt davon ab, ob die Tschechoslowaken das Komitat Szabolcs, das die Kartoffelkammer der Hauptstadt ist, besetzen werden. Die reiche Kartoffelbelieferung Budapests gestattet es, daß die für die Zeit vom 1. bis 10. Februar d. J. gültigen Kartoffelkupons schon von heute an eingelöst werden.

Städtische Neuigkeiten.

* **Beginn der hauptstädtischen Bautätigkeit.** Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Bau von acht Schulen in Angriff nehmen zu lassen. Die Baukosten belaufen sich auf 41 Millionen Kronen. Die Offertverhandlungen werden sofort ausgeschrieben, so daß der Bau von drei Schulen schon im März, der übrigen fünf im April in Angriff genommen werden kann. Außerdem wurde beschlossen, auf die Pläne von 20 Schulen eine öffentliche Konkurrenz auszusprechen.

* **Die Revolution in den Schulen.** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, während einer Stunde wöchentlich in den Schulen über die Revolution den Kindern Vorträge halten zu lassen, damit sie die durch die Revolution geschaffenen Errungenschaften schätzen lernen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	K. 80.—
Halbjährlich	„ 40.—
Vierteljährlich	„ 20.—
Monatlich	„ 7.50

Neuzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans von G. Courths-Mahler

„Der Vormund“

gratis nachgeliefert. Die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos osászár-ut 34.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** Das Wetter blieb in Budapest unverändert unfreundlich: In den frühen Vormittagsstunden gab es starken Schneefall. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 0 Gr. C., mittags 1 Uhr 36 Gr. C., abends 7 Uhr 21 Gr. C. In Ungarn gab es gestern fast nur in den westlichen Grenzkomitaten Schneefall. Stärkere Nachfröste waren im Láttragebiet: Késmárt und Jglo notierten — 17 Gr. C. Stellenweise gab es stärkere Ostwinde.

* **Die Disziplin in der Armee.** „Pol. G.“ meldet: Es ereignet sich öfters, daß einzelne Soldaten gänzlich unbegründet tagelang ihrem Truppenkörper fernbleiben, den Wachdienst ungerne übernehmen und an den Ausrückungen nicht teilnehmen wollen. Der

ortige Nachlässigkeiten im Dienste schädigen die Disziplin der Armees der ungarischen Volkrepublik, weshalb Kriegsminister Wilhelm Böhm an sämtliche Militär- und Gendarmeriedistriktskommanden, sowie an die Stationskommandanten einen Erlaß richtete, wonach diese Dienstverhältnisse und Nachlässigkeiten hinfanzhalten seien. Die Schuldigen seien schonungslos vor das Militär-Geschworenengericht zu stellen. Die Vertrauensmänner und Mitglieder des Schwurgerichtes wurden vom Minister aufgefordert, die republikanische Armees von derartigen, die Disziplin schädlich beeinflussenden Elementen zu befreien.

Die Sicherung des Eisenbahnverkehrs. Der Minister des Innern hat die Schaffung einer Eisenbahnpolizei angeordnet, die mit der Sicherung des Eisenbahnverkehrs und Personenverkehrs betraut sein wird. In die Spitze dieser Landesorganisation wurde Polizeirat Alexander Czöpel gestellt.

Hajtbefehl gegen FML. Lukatsch. Wir haben berichtet, daß der ehemalige Budapest Militärschiffbaukommandant FML. Baron Géza Lukatsch der an ihn gerichteten Aufforderung, vor einer vom ungarischen Kriegsministerium eingesetzten Kommission zu erscheinen, um sein Vorgehen bei der Unterfertigung von Todesurteilen an Soldaten zu rechtfertigen, nicht Folge geleistet hat. Heute wird nun bekannt, daß die Kommission den General zu wiederholtenmalen zum Erscheinen aufgefordert hat. Mit Rücksicht darauf, daß Lukatsch diesen Aufforderungen nicht Folge geleistet hat, sowie angesichts des Umstandes, daß gegen ihn das Strafverfahren im Zuge ist, hat die Polizei heute gegen den General eine Kurrende, beziehungsweise einen Hajtbefehl erlassen. Der Gefuchte dürfte sich bereits in der Schweiz aufhalten.

Abgerüstete Unteroffiziere und Invalide. Die abgerüsteten Unteroffiziere versammelten sich heute vormittags im großen Saale der Redoute, um ihrem Proteste darüber Ausdruck zu verleihen, daß die Regierung, während sie den Offizieren Abfertigungen gibt und für ihr Fortkommen sorgt, für die abgerüsteten Unteroffiziere nichts tue, sondern sie mit 360 Kronen Abrüstungsgebühr wegschicken wolle.

Die Versammlung nahm einstimmig ein der Regierung zu überreichendes Memorandum an, welches Stefan Lóth unterbreitete, nachdem Josef Balázs als Vorsitzender den Gegenstand der Versammlung referiert hatte. In dem Memorandum wird hervorgehoben, daß die Unteroffiziere an der Front die Revolution gemacht, während des Krieges ihr Vermögen eingebüßt haben. Sie fordern eine Abfertigung von 5600 Kronen und die Bewilligung entsprechender Zivillibung. Jene Unteroffiziere, die vor dem Kriege Gewerbetreibende waren, sollen in dem Neuaufbau ihres Handwerkes unterstützt werden. Das Memorandum schließt mit dem Verlangen, daß der Kriegsminister die Forderungen binnen vierundzwanzig Stunden meritorisch erledige. Nachdem dieser Beschlus Antrag einstimmig angenommen worden war, sprach Joltán Wittenberg namens der Kriegs-Invaliden, -Witwen und -Waisen, indem er erklärte, daß sich die Invaliden, Winnen und Waisen der Bewegung anschließen, gleichzeitig unterbreitete er ein eigenes Memorandum, in dem verlangt wird, daß der Invalidenverein in die Leitung der Fürsorge Vertrauensmänner entsenden könne. Die ganze Versammlung machte sich die Forderung der Invaliden zu eigen, worauf der Vertreter des Kriegsministeriums Oberleutnant János Kovács das Wort nahm und erklärte, daß das Kriegsministerium sich die Forderungen zu eigen mache und sich der Bewilligung derselben nicht verschließen werde. Die Versammlungsteilnehmer zogen sodann auf den Redoutenplatz, wo sie sich in Doppelreihen zu einem Zuge formierten und etwa 3000 Mann stark über die Kettenbrücke nach Ofen zogen. Vor der Kettenbrücke stellte sich ihnen ein größeres Aufgebot der Volkwehr entgegen, das aber zum Einschreiten keine Ursache fand, da der Demonstrationzug in vollster Ruhe und Ordnung marschierte. Die Demonstranten rangierten sich vor dem Gebäude des Kriegsministeriums, während sich eine Deputation mit dem Memorandum zum Kriegsminister begab. Kriegsminister Wilhelm Böhm erklärte, daß er auf das Verlangen der Forderungen keine entschiedene Antwort erteilen könne, sondern das Memorandum dem Ministerpräsident unterbreiten werde. Es ist natürlich — führte der Minister aus —, daß wir helfen wollen, doch muß ich erklären, daß ich, solange ich hier bin, keinen Unterschied machen werde zwischen Unteroffizieren und Soldaten der Republik. Ich kann Ihnen jetzt nicht erklären, daß ich Ihre Forderungen befriedigen werde, denn damit würde ich gleichzeitig erklären, daß jeder einzelne Soldat der Republik eine ähnliche Abfertigung erhalten werde. Dies kann aber schon deshalb nicht geschehen, weil wir nicht einmal genug Papier haben, um 9 Millionen den Papiergeld auszugeben. Ich kann ferner nicht mahnen, Ihnen zu erklären, daß dieses Aufmarschieren mit vierzehntausend Menschen nicht in Ordnung sei. Mich und auch die Regierung können Sie nicht protestieren. Mich können fünf Mann ebenso bewegen als 4000. Ich und die Regierung legen das Hauptgewicht auf die Arbeit. Wir wollen, daß jeder Mensch arbeiten soll, aber gerade das Ueberlaufen mit De-

putationen behindert jedermann an der Arbeit. Dies will auch der Handelsminister erreichen, der schon seit einigen Tagen nicht in seinem Amt erscheint, weil er wegen der vielen Deputationen nicht zur Arbeit kommt. Er arbeitet an anderer Stelle an dem Programm der öffentlichen Arbeiten, um jedermann Arbeit geben zu können. Es ist die Auflösung der Regierung, den Leuten nicht durch Abfertigungen, sondern durch Arbeit zu helfen. Nachdem sich diese Deputation entfernt hatte, erschien eine Abordnung der Invaliden beim Kriegsminister und forderte, daß für die Kriegswitwen, -Waisen und die -Invaliden entsprechend gesorgt werde. Auf ihre Forderungen verlangten sie eine Antwort binnen drei Tagen. Kriegsminister Böhm versicherte sich dagegen, daß man ihm ein Ultimatum überreiche und rügte auch dieser gegenüber das Vorgehen, daß man ihn durch fortgesetzte Deputationen in seiner Arbeit störe. Im übrigen werde er das Memorandum prüfen und den Bescheid schriftlich bekanntgeben.

Todesfälle. Der Komponist und Regenschor der Mathiaskirche Eugen Stojanovic ist gestern im 53. Lebensjahre gestorben. Anfangs Journalist und Musikreferent wurde er Bürgerstulprofessor und dann Regenschor der Leopoldstädter Basilika und schließlich als Nachfolger Maurus Baranczy Regenschor der Mathiaskirche. Er hat eine umfassende Tätigkeit als Komponist entfaltet. Von seinen Werken gelangten „Ninon“, „Dithello erzählt“ und das Ballett „Cendrillon“ an der Oper, die Operette „Die kleine Müllerin“ im alten Volkstheater, „Csokkiraly“ im Ofner Theater und „Karikagyürü“ im Königs-theater zur Aufführung. Auch um die Entwicklung des Gesangsvereinswesens hat sich Stojanovic verdient gemacht. — Stadthauptmann Josef Jiló ist nach längerem Leiden im 37. Lebensjahre gestorben. — Aus Berlin wird uns telegraphiert: Franz Mehring, der Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie, ist in der Nacht zum heutigen Tage in Berlin, 72 Jahre alt, gestorben. Mehring, der zu den radikalsten Sozialdemokraten gehörte, war der Verfasser des bekannten Werkes „Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, das den Werdegang der sozialdemokratischen Partei von den Anfängen der Sozialistischen Bewegung bis zu dem Rekord von 3 Millionen sozialistischen Wählern eingehend behandelt. Während des Krieges war der greise Mehring unter dem Verdacht defalistischer Propaganda verhaftet. — Lilla Darányi, die Tochter des Direktors der ungarischen Spiritusverwertungs-Ges. Stefan Darányi und seiner Gattin geb. Melitta Fejérvári, ist in der Blüte ihres Lebens am 29. d. nach langem Leiden verstorben. Das Leichenbegängnis findet am 31. d. 3 1/2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Farkasstr. röm.-kath. Friedhofes aus statt.

Spenden. Als Kranzablösung für weil. Dr. Julius Weißburg sind uns von Dr. Hugo Kleissman und Frau 50 K. für die Suppenverteilung der Cornés-Lage gekommen. — Witwe Frau Mör Mendlovits sendet uns anlässlich der Jahreswende des Sterbetages ihrer Eltern 20 K. für den Ahavas Rhein-Berein. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Die kommunizistischen Hauszinsverweigerer. Die Polizei nahm die Flugzeugfabrikarbeiter Vinzenz Molnár und Stefan Schubert, sowie den Schuster Alexander Heidrich in Gewahrsam, weil sie laut der Anzeige des Besitzers des Hauses Buda-sorstr. 91 von den Bewohnern die Mietzinse aufnahmen und für eigene Zwecke verwendeten. Da jedoch die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Genannten als die Vertrauensmänner der Bewohner des erwähnten Hauses die Mietzinse zwar begeherten, mit ihnen aber ordnungsmäßig verrechnet haben, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Organ der Sozialdemokraten, „Népszava“, veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes den folgenden Warnungsruf:

„Wir machen unsere Gefinnungsgenossen in der allerersten Form darauf aufmerksam, daß sie dem unweiten Streiche der sogenannten Kommunisten, der die Verweigerung des Mietzinses empfiehlt, nicht aufsitzen, denn die Verweigerung des Mietzinses bedeutet weder einen Sozialismus noch einen Kommunismus, da nirgend in der Welt auf diese Weise kommunistiert worden ist und selbst Lenin das Kommunizieren nicht auf diese Art durchzuführen gedankt. Die ungarischen Bolschewiken wollen nur die Lage verwickeln und kümmern sich nicht darum, daß bei den bestehenden Wohnungsverhältnissen das unbedachte Vorgehen, zu dem sie einzelne zu bewegen trachten, verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen kann. Wir ermahnen unsere Gefinnungsgenossen, die Bewegungen, die dieser Richtung folgen, überall zu verhindern, dery die Verantwortung werden die zu tragen haben, die der verlogenen Lösung der sogenannten Kommunisten aufsitzen. Sozialisieren und etwas in gemeinsames Eigentum übernehmen kann man nur mit organisierter Kraft, die Vorbereitung hierzu bildet die Eroberung der Staatsmacht. Die sozialdemokratische Partei, deren Programm

ausdrücklich die Sozialisierung der Mittel zur Produktion fordert, hält an ihrem unüberänderlichen Programm fest, beruht aber aufs entschiedenste das törichte Vorgehen, durch das manche diese Endziel kompromittieren wollen.“

Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme fand heute nachmittag von der Zeremonienhalle des Hofes für Friedhöfe aus das Leichenbegängnis des Generalsekretärs der Bester isr. Kultusgemeinde Dr. Julius Weißburg statt. Der Vorstand, die Rabbiner und die Funktionäre der Kultusgemeinde hatten sich vollzählig eingefunden, ferner waren viele Mitglieder der Kultusgemeinde, sowie Freunde und Verehrer des Verbliebenen erschienen. Nach den vom Tempelchor vorgetragenen Trauerchoralen widmete Rabbiner Dr. Simon Gebeji dem Verbliebenen einen Nachruf, in welchem er die hervorragenden Geistes- und Charaktereigenschaften Dr. Weißburgs würdigte. Namens der Kultusgemeinde sprach Dr. Bela Jelezn, seitens der Beamten der Kultusgemeinde Sekretär Dr. Julius Schöber.

Mordattentat. Aus Bern telegraphiert man: Der Arzt Dr. Kuhne, der während des ganzen Krieges mit Feuereifer für die jugoslawische Sache schriftstellerisch eingetreten war, ist gestern von einem anscheinend wahnsinnigen serbischen Patienten des Sanatoriums in Leising, das Kuhne leitete, durch einen Dolchstoß getötet worden.

Schallplatten, alte oder gebrochene, werden, so lange der Materialmangel dauert, zum höchsten Preise gekauft oder ausgetauscht bei Wagner, Musikinstrumenten-Barenhaus, Budapest, VIII, József-körut 15. Filiale: Ráday-u. 18. Telefon József 35-92.

Andreas Ady.

Die Leichenfeier.

Unter imposanter Teilnahme aller Kreise der Nation wurde heute nachmittag 2 Uhr der Dichter der Revolution Andreas Ady zu Grabe getragen. In der mit großem Trauerpomp ausgestatteten Vorhalle des Nationalmuseums hatten sich die Notabilitäten des politischen, literarischen und gesellschaftlichen Lebens eingefunden, während draußen vor dem Gebäude und auf der Straße ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum geduldig das Ende der Zeremonie abwartete, um sich dem unabsehbaren Trauerkundt anzuschließen. Der auf einem hohen Katafalk ruhende Sarg war mit dem Jókai-Baumwed bedeckt, auf dem ein Strauß Maiglöckchen, von der Gattin des Dichters gemittelt, lag. Ringsherum eine große Anzahl von Kränzen und Blumen, darunter der mächtige Lorbeerkranz der ungarischen Regierung, die Kränze der Hauptstadt, der Börsmarth-Akademie und anderer literarischer Körperschaften. In der Gemeinde der Leidtragenden waren anwesend: Ministerpräsident Dionys Berinthy, auch in Vertretung des Präsidenten der Republik, mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, die gewesenen Minister Jási und Binder, der Präsident des Nationalrates Johann Hod, Bürgermeister Theodor Bodly und Magistratsrat Edmund Wilder in Vertretung der Hauptstadt, die Staatssekretäre Johann Régl und Ludwig Holák, die Präsidenten der Journalistenvereine, zahlreiche Schriftsteller, die Führer der sozialdemokratischen Partei Alexander Garbai und Desider Bokáthy, sowie eine große Anzahl der Freunde und Verehrer des Dichters.

Die Trauerzeremonie wurde mit der Abführung eines Trauerchorals eingeleitet, worauf der Dichter reformierte Seelsorger Benjamin Gáspál eine ergreifende Rede hielt. Während Red, Verlesung und Verblendung dem Dichter nachstellten, ging er mit der edlen Ueberlegenheit der Auserwählten seiner Wege und arbeitete für das Leben und die Zukunft der ungarischen Nation. Sein ganzes Leben war eine Kette von Leiden, er hat für sich und für andere gelitten, und jetzt geleitet ihn die trauernde Nation auf seinem letzten Wege.

Unterrichtsminister Sigmund Kunfi nahm im Namen der Regierung der Volkrepublik Abschied vom verstorbenen Dichter. Er war der Betöfi der zweiten ungarischen Revolution, seine Dichtungen gehören zu jenen Werten, die in das neue Leben hinübergerettet werden müssen.

Sigmund Moric sagte in seiner Rede: Auf dieser Bahre liegt der Dichter der Revolution, der geistige Führer der neuen Weltanschauung, ihm gebührt die Guldigung, der Weisheit der Seelen. Er hat unser Leid geklagt, unsere Nöthe gesucht, für uns die ganze Menschheit geliebt und für uns von den Menschen gelitten. Er war unser Bruder und unser Prophet, der den Gedanken der kommenden Welt in die Seelen verpflanzte.

Dr. Alexander Vincke sprach im Namen der sozialdemokratischen Partei, Michael Sabits im Namen des „Nyugat“, Universitätsprofessor Julius Bittler im Namen des Verbandes der schaffenden Künstler und wissenschaftlichen Forscher, worauf Ludwig Biró namens der journalistischen Körperschaften und Institutionen vom Dichter Abschied nahm. Seine ersten Missionäre waren die ungarischen Journalisten, und wenn ihm auf seiner wunderbaren, einzigen Laufbahn auch nicht alle ungarischen Zeitungen huldigten, die ungarischen Journalisten waren immer in seinem Lager. Wir danken dir — schloß Redner seine ergreifende Rede —, daß du unter uns gewandelt und unser Matter geheiligt hast.

Nachdem Dékar Széki im Namen der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft gesprochen hatte, wurde der Zug auf den Leichenwagen gehoben und der riesige Leichenzug setzte sich nach dem Kerepeser Friedhofe in Bewegung. Auf dem Museumring und auf der Károlyistraße bildeten die Menschen Spalier und ließen entblößten Hauptes den Leichenzug passieren. Die Hauptstadt hat dem Dichter in unmittelbarer Nähe der Grabstätte Sokols ein Ehrengrab beigestellt.

Am offenen Grabe sprachen Karl Kerestös im Namen der Radikalen Partei, Madár Schöpfstein im Namen der Martinovics-Loge, Dékar Berégi im Namen des Nationaltheaters und der Gymnasiallehrer Blasius Nejelel im Namen der Besucher der Mittelschulen.

Der Zug wurde sodann in die Gruft verbracht, der Arbeitergesangsverein sang einen Trauerchoral, der Gesangschor sprach ein kurzes Gebet und die tiefereisende Leichenseier für den verstorbenen Dichter hatte ihr Ende erreicht.

Das Arrangement des Leichenbegängnisses ließ viel zu wünschen übrig. Da man nur ein Lor des Museumsgartens offen hielt und Hunderttausende zur Leichenseier erschienen, entstand alsbald ein lebensgefährliches Gedränge und die Witwe Adys, einzelne Minister und andere konnten nur mit schmerzlicher Mühe in das Innere des Gartens und zum Vestibule gelangen. Wohl erschienen zwanzig Konstabler und vierzig Mann der Volkswache, aber diese vermochten nicht, die Ordnung aufrechtzuhalten. Das Gedränge und der Tumult wuchsen noch, als ein Teil des Publikums durch das in die Sándorgasse mündende Tor in den Garten drang, so daß das Museumsgelände von zwei Seiten aus gestürmt wurde. Eine Gruppe eilte durch das Seitentor in das erste Stockwerk hinauf und durchbrach dort das hinterstehende Tor, wobei im Gedränge die dort angebrachte Trauerkapelle vollständig heruntergerissen wurde. Diese bedauerlichen Vorgänge hätten vermieden werden können, wenn man für genügend Sicherheitsmannschaft und Ordnung gesorgt hätte.

Anlässlich des Ablebens Adys hat das Unterrichtsministerium verfügt, daß am heutigen Tage in sämtlichen Schulen der Hauptstadt der Unterricht ruhe. Die Unterrichtssektion der Hauptstadt wurde aber von dieser Verfügung erst heute vormittags verständigt und gab sie erst gegen 11 Uhr, zum Teil telephonisch, an die Schuldirektoren weiter. Daraus ergaben sich nun, besonders in den Handelsschulen, große Störungen, da die Hörer dieser Schulen schon gestern erfahren hatten, daß in den staatlichen Schulen der Unterricht heute nicht stattfinden werde. Einzelne Handelschuldirektoren schickten, als sie die Erregung der Hörer gewahrten, diese auf eigene Verantwortung nachhause. In den Handelsschulen in der Gärtner- und Isabellagasse suchten die Hörer die Direktoren auf und verlangten für heute Ferien, doch die Direktoren wollten hiebei nichts hören, sondern verfügten, daß die Lere der Schulen geschlossen werden, damit sich niemand vor 1 Uhr entfernen könne. Einem Teil der Hörer gelang es trotzdem, auf die Straße zu kommen, sie rangierten sich zu einem Zuge und begaben sich zum Leiter der Unterrichtssektion der Hauptstadt Magistratsrat Julius Bárossy, wo sie Klage führten. Dann wurde beschlossen, vor die Handelsakademie zu ziehen, wo der Unterricht regelmäßig abgehalten wurde. Eine Deputation der demonstrierenden Studenten begab sich zum Direktor Wilhelm Szuppán und forderte die sofortige Einstellung des Unterrichts. Direktor Szuppán erklärte, daß er vorerst mit dem Professorenrat konferieren wolle, was auch sofort geschah. Es wurde beschlossen, den Unterricht um 12 Uhr mittags zu beenden, so daß die Frequentanten noch Zeit genug hätten, sich zum Leichenbegängnis Adys zu begeben.

Als die Frequentanten dies hörten, beschlossen

sie, sofort das Gebäude zu verlassen und sich den auf der Straße demonstrierenden Schülern anzuschließen. Ein anderer Teil der Frequentanten begab sich in das zweite Stockwerk, wo sich der zweijährige Handelsakademiekurs befindet, den hauptsächlich abgerüstete Offiziere besuchen. Die Handelschüler forderten die Akademiker auf, sich ihnen anzuschließen und den Unterricht zu verlassen. Die Akademiker berieten sich darauf, daß sie einen abgekürzten Kurs hören und jede einzelne Unterrichtsstunde vor den bevorstehenden Prüfungen nötig haben. Dies trug ihnen aber bloß Abzugrunde der Handelschüler ein, die sich sodann auf die Straße begaben und auf die Fenster des zweiten Stockwerkes Steine zu werfen begannen. Die Handelschüler wollten eben vom Akademiegebäude abziehen, als sich auf dem zweiten Stock ein Fenster öffnete und einer der Akademiker einen Kübel kalten Wassers auf die Demonstranten schüttete. Dies erbot die Handelschüler derart, daß sie beschlossen, den Vortragschluß der Akademiker abzuwarten und sich für die Zukunft Genugtuung zu nehmen. Als um 1 Uhr der Vortrag an der Akademie zu Ende war, stürzten sich die Handelschüler auf die Akademie, von denen sie mehrere tödlich insulierten. Von der Akademie wurde telephonisch Brachialgewalt verlangt, doch als diese eintraf, waren die Handelschüler bereits abgezogen. Auf Verfügung des Professors Dr. Ernst Glósz wurde auf dem Akademiegebäude die Tronerkloge geholt.

Der Budapest Journalistenverein hielt heute abends eine Besprechung, die dem Andenken Andreas Adys gewidmet war. Präsident Max Márkus hielt eine stimmungsvolle Gedächtnisrede, die die Bedeutung des Dichters würdigte. Es wurde beschlossen, zur Erinnerung an Adys eine Säulung von 10.000 Kronen zu errichten, deren Zinsen alljährlich einem jungen Journalisten für seine poetische Tätigkeit zugesprochen werden sollen.

Der Konflikt zwischen der Universität und dem Unterrichtsminister.

Der Universitätsrat gegen die jüngsten Professorenernennungen.

Der zwischen der Budapest Universität und dem Unterrichtsminister Dr. Sigmund Kunfi wegen der jüngst erfolgten Ernennung von sieben Universitätsprofessoren ausgebrochene Konflikt hat sich heute aufs äußerste zugespitzt. Wie bekannt, hat der Unterrichtsminister jüngst sieben neue Professoren an die juristische Fakultät ernannt, ohne, wie es die Autonomie der Universität erfordert, vorher das Gutachten des Universitätsrats über die zu Ernennenden einzuholen. Mit dieser Angelegenheit hat sich die juristische Fakultät schon am Samstag beschäftigt und einen Beschluß gefaßt, wonach das Vorgehen des Unterrichtsministers eine Verletzung des Gesetzes bedeute und daß die Fakultät infolge dessen nicht geneigt sei, den neuernannten Professoren den Amtseid abzunehmen.

Die Revolution habe die gesamte staatliche Macht der Regierung übertragen.

Auf Grund dieser Machtvollkommenheit hat die Regierung den Krieg beendet, Waffenstillstand geschlossen, das Kabinetum abgeschafft, das Abgeordnetenhaus aufgelöst, das Magnatenhaus abgeschafft; glaubt die Universität, daß die Regierung und das hinter ihr stehende revolutionäre Ungarn vor dem Universitätsrat kapitulieren wird? „Ja, ja, ja“, so schließt der Minister, „den Universitätsrat verpflichten, daß jene sozialdemokratische Arbeitertasse, die ihre eigenen politischen sprechenden Vertrauensmänner in den Besitz der Macht gesetzt hat, auch jenem Zustand ein Ende machen wird, daß niemand nicht Universitätsprofessor sein könne, wenn er hierfür die wissenschaftliche Eignung besitzt, weil er Sozialdemokrat ist oder eine formidabile Weltanschauung hat.“

Die Revolution habe die gesamte staatliche Macht der Regierung übertragen.

Dieser Beschluß der juristischen Fakultät wurde den übrigen Fakultäten zugestellt, damit auch sie zur Angelegenheit Stellung nehmen. Die theologische Fakultät hält nicht nur das Vorgehen des Ministers für eine Gesetzesverletzung, sondern erachtet auch die Ernennungen als ungültig. Die medizinische Fakultät teilt im Wesen die Ansicht der juristischen Fakultät, aber, daß von einer Reparation nicht mehr die Rede sein könne, wohl aber müßte die Universität Garantien dafür erhalten, daß in Zukunft ein derartiger Fall nicht mehr vorkommen werde. Die philosophische Fakultät schloß sich vollkommen dem Standpunkte der juristischen an.

Heute nun gelangte die Angelegenheit samt den Beschlüssen der vier Fakultäten vor den Universitätsrat. Den Vorsitz führte Rektor Dr. Ernst Moravcsik. Anwesend waren die Dekane und Prodekane: und zwar seitens der juristischen Fakultät: Johann Király und Martin Széntmihályi; seitens der philosophischen Fakultät: David Ungvár und Jozsef Goldzicher; seitens der theologischen Fakultät: Michael Kocsis und Jozsef Lukács und seitens der medizinischen Fakultät: Edmund Krompecher und Koloman Buday. Bronaktor Groschniad war der Sitzung fern geblieben. Der Senat schloß sich nach reichlicher Erwägung der Beschlüsse der einzelnen Fakultäten dem Antrage der staats- und rechtswissenschaftlichen Fakultät an. Es wurde einstimmig der folgende Beschluß erbracht: „Der Universitätsrat qualifiziert jene Handlung des Unterrichtsministers, daß er, ohne vorher die Meinungsäußerung der Universität eingeholt zu haben, Lehrstühle errichtet

und besetzt, als Gesetzesverletzung. Der Senat suspendiert die Eidesabnahme von den in der ministeriellen Zuschrift erwähnten Dokoren und ersucht den Minister, die Errichtung der in dem Reskript aufgezählten Lehrstühle und die Ernennung der für diese Lehrstühle Ernennungen außer Kraft zu setzen. In diesem Sinne hat der Senat dem in Uebereinstimmung mit den übrigen Fakultäten eingebrachten Antrag der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät einhellig zugestimmt und wird seine Unterbreitung in diesem Sinne machen.“

Diese einheitliche Stellungnahme des Professorenrates wird in Form einer Unterbreitung in kürzester Zeit vor den Unterrichtsminister gelangen. Die Professoren der Universität machen es von der weiteren Einschließung des Ministers abhängig, welche Haltung sie den neuernannten Professoren gegenüber einnehmen und welche Konsequenzen sie daraus eventuell für sich ableiten sollen.

Ueber die Stellungnahme der Universität bezüglich der Ernennung der sieben neuen Professoren hat sich Unterrichtsminister Dr. Sigmund Kunfi der „Népszava“ gegenüber eingehend geäußert. Wir entnehmen einem uns zur Verfügung gestellten Manuskript folgendes:

Wenn die Meldung der Blätter über den Beschluß des Universitätsrats richtig ist, so ist der Kampf zwischen der revolutionären Regierung und dem Universitätsrat unvermeidlich und ich bin fest entschlossen, diesen Kampf anzufechten und dem Standpunkt der Regierung zum Siege zu verhelfen.“ Der Minister stellt fest, daß es kein einziges Gesetz gebe, welches dem Budapest Universität die Regierung verpflichtet würde, sie anzunehmen. Der Universitätsrat habe auch mit der Behauptung nicht recht, daß die Regierung die Universität bezüglich der Ernennung der neuen Professoren nicht befragt hätte. Sein (Kunfi's) Vorgänger habe betreffs zweier Prinzipienangelegenheiten, Dr. Gyula Borgeas und Dr. József Árnai, eine Anfrage an die Universität gerichtet und binnen acht Tagen die Unterbreitung des bezüglichen Beschlusses verlangt. Seitdem sind acht Wochen verfloßen und es das Unterrichtsministerium ist noch immer keine Kunde über die Stellungnahme der Universität gelangt. Einfach deshalb, weil die reaktionären, konservativen und gegenrevolutionären Elemente der juristischen Fakultät gegen das Streben der revolutionären Regierung, der neuen Weltanschauung Eingang in die Universität zu verschaffen, Obstruktion machen.“ Dies wird aber dennoch geschehen, selbst um den Preis des schmerzhaftesten Kampfes und der Anwendung energiereichster Maßregeln.

Die Revolution habe die gesamte staatliche Macht der Regierung übertragen. Auf Grund dieser Machtvollkommenheit hat die Regierung den Krieg beendet, Waffenstillstand geschlossen, das Kabinetum abgeschafft, das Abgeordnetenhaus aufgelöst, das Magnatenhaus abgeschafft; glaubt die Universität, daß die Regierung und das hinter ihr stehende revolutionäre Ungarn vor dem Universitätsrat kapitulieren wird? „Ja, ja, ja“, so schließt der Minister, „den Universitätsrat verpflichten, daß jene sozialdemokratische Arbeitertasse, die ihre eigenen politischen sprechenden Vertrauensmänner in den Besitz der Macht gesetzt hat, auch jenem Zustand ein Ende machen wird, daß niemand nicht Universitätsprofessor sein könne, wenn er hierfür die wissenschaftliche Eignung besitzt, weil er Sozialdemokrat ist oder eine formidabile Weltanschauung hat.“

Theater, Kunst und Literatur.

Morgen, Donnerstag, wird im Lustspieltheater um halb 8 Uhr nachmittag das Kinderpiel „Pestör Boldizsár“ mit Madár Sarkadi in der Titelrolle wiederholt. Abend gelangt das prächtige Lustspiel „Pygmalion“ von Bernhard Shaw zur Darstellung.

Rudolf Winterri gibt heute, Donnerstag, um 6 Uhr abend seine Abschiedsvorstellung in der Redoute. Karten sind an der Abendkasse und im Konzertbureau „Vera“ erhältlich.

Für den am 2. Februar stattfindenden Vortrags- und Liederabend Erika Wagners zeigt sich reiches Interesse. Die umschwärmteste Künstlerin Wiens wird auch u. a. eine Serie Gedichte der neuesten deutschen Literatur zu Gehör bringen. (Harmonia.)

Für das Orgelkonzert des Prof. Géza Wehner, welches unter Mitwirkung der Primadonna des Stadttheaters Adeline Adler am 11. Februar stattfindet, ist so starkes Interesse wahrnehmbar, daß schon heute mehr als die Hälfte der Sitze veräußert ist. (Mery.)

Der renommierte Pianist Alexander Baz, der soeben eine große Tournee in Holland absolviert, gibt diese Woche in Amsterdam bereits sein drittes Konzert, nachdem die ersten beiden Abende ausverkauft waren. Sein hiesiger Klavierabend findet Freitag, 14. Februar statt. (Mery.)

Die zweite Aufführung der Esdars-Messe von Schubert findet am 8. Februar in der Besetzung der jüngsten Aufführung statt. (Köslar-Tage.)

Seite 4
zur Produktion
Programme
tönliche Vor-
promittieren
Teilnahme
ienhalle des
benbegängnis
tungs-gemeinde
Vorstand, die
tungs-gemeinde
waren diese
Freunde und
ach den vom
an widmete
Verbliebenen
vortragenden
Weißburgs
sprach Dr.
er Aulusge-
telegraphiert
ährend des
jugoslavische
gestern von
erbischen
Leistung, das
getötet
werden, so
schon Preise
instrumenten-
15. Klasse:
†.
Kreife der
der Dichter
de getragen.
attierten Vor-
die Notabili-
gesellschaft-
gen vor dem
elen Tausen-
s Ende der
maßgebaren
inamen hohen
ai-Bafruch
en, von der
Ringsherum
lumen, dar-
sichstmarth-
rperschaften.
n anwesend:
auch in Ver-
it sämtlichen
en Minister
ationalrates
Bödy und
vretung der
e Regl und
ournalisten-
er der sozial-
und Desider
Freunde und
er Abführung
der Dner
ál eine er-
Berleumdung
ten, ging er
ählten seiner
die Zukunft
en war eine
r andere ge-
e Nation auf
nfi nahm
blit Abschied
Betiöfi der
Dichtungen
neue Leben
r Rede: Auf
olution, der
ang, ihm ge-
e Seelen. Er
gesucht, für
für uns von
Bruder und
kommenden

Konzert Borges. Für das am 27. Februar im Brunnensaal der Musikakademie stattfindende Konzert...

Ernst v. Dohnányi's nächster Klavierabend findet am 15. Februar statt. (Röszavölgyi.)

Der fünfte Kammermusikabend des Streichquartetts Waldbauer-Kerpely findet am 5. Februar um 6 Uhr statt. (Röszavölgyi.)

Ilona Sigmondy-Kabos spielt am 6. Februar: Bach-Busoni Orgeltoccata C dur, Beethoven: Sonata Es dur, op. 81/a, Liszt: Sonata H moll, Werke von Chopin und Debussy. (Röszavölgyi.)

Am dem zweiten Orgelabend Desiderius Antalffy-Szivos am 12. Februar wird die Sängerin Anna R. Harborsj mitwirken. Programm: Mendelssohn: Sonata A moll, Bach: Toccata, Adagio, Fuga C dur, Werke von Bonnet, Navel, Debussy u. (Röszavölgyi.)

Arpad Sándors Klavierabend findet am 20. Februar statt. (Röszavölgyi.)

Boriska Szántó gibt ihren Violinabend am 8. Februar.

Reeri-Szántó hält seinen „Romantische Matinée“ am 16. Februar um 11 Uhr vormittag in der Musikakademie.

Im Künstlerhaufe wurde gestern der Simon Dolnai-Preis für Maler seitens der Ausstellungsjury an Béla Moldován für das Delgemälde „1918“ zuerkannt. Der Bildhauerpreis wird diesmal nicht ausgegeben.

Die Jury der vom Verein ungarischer bildender Künstlerinnen im „Nemzeti Szalon“ veranstalteten Ausstellung hat den Vereinspreis von 1000 Kronen dem Delgemälde „Falu végén“ von Mariška Klammr, den 500 Kronenpreis der Hauptstadt dem Delgemälde „Nachmittagssonnenschein“ von Mariška Bükkerti zuerkannt. Die Ausstellung wird Sonntag, 2. Februar, geschlossen.

Präsident Graf Michael Károlyi hat in Begleitung seiner Gemahlin im Ernst-Museum die Ausstellung der Keszteméyer Künstler besichtigt und mehrere Zeichnungen des jugendlichen Malers Heller angekauft.

Im Intim-Kabarett hat das stets in großer Zahl erscheinende Publikum reichlich Gelegenheit, sich gut zu amüsieren. Es gelangen abwechselnd ausgezeichnete Stücke und Soli zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird bei ermäßigten Preisen das vollständige Abendprogramm zur Darstellung gebracht. Karten sind im Vorverkauf bei der Kasse (Theaterstr. 46) und in den Kartenbureaus für die ganze Woche erhältlich.

„Aranyember“ II. Teil in der Urania. Täglich wird in der Urania bei ausverkauftem Hause der großartige Co. vin-Film „Der Goldmensch“ zweiter Teil aufgeführt. Die Vorstellungen nehmen um 4, 3/4 und 1/2 Uhr ihren Anfang.

Offener Sprechsaal.*)

KARBID-LAMPE und KARBID bei

BÁRDI VILMOS, VII., Rákóczi-ut 12.

VICTORIA ZU BERLIN

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft. Direktion für Ungarn und den Orient. Gegründet 1853.

Besondere Vorteile:

- Unantastbarkeit: Nach einem Jahre kann die Polizza aus keinem Grunde angefochten werden.
Duell oder Selbstmord: Im ersten Jahre wird die volle Prämienreserve, von da ab die ganze Versicherungssumme im Todesfall ausgezahlt.
Weltpolizza: Von Beginn an Aufenthalt und Reisen auf der ganzen Erde ohne Zuschlag.
Unverfallbarkeit: Nach dreijährigem Bestande kann die Polizza nicht verfallen.
Höchste Darlehens- und Rückkaufswerte: Nach dreijährigem Bestande.
Wiedererkräftsetzung erloschener Versicherungen wird innerhalb sechs Monaten ohne ärztliche Untersuchung durchgeführt.
Beispiel: Eine Versicherung von K 10.000 auf Ab- und Erleben mit 25jähriger Prämienzahlung für eine 30jährige Person kostet insgesamt unter Zugrundelegung von 3% Dividende aller eingezahlten Prämie K 5650.

Karze, klare Versicherungsbedingungen ohne Vorbehalte! Tüchtige Vertreter finden Anstellung, Direktion für Ungarn und den Orient Budapest, V., Dorottya-utca 1.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung!

Für die so vielseitigen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche mir anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen teureren Gatten von allen Seiten zugekommen sind, ausser Stande, einzeln zu danken, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Budapest, am 29. Januar 1919.

Witwe JOSEF WOLF geb. JOHANNA HAFNER.

Dr. KAJDACSÝ'sche

ärztl. Ordination für Herren und Frauen, Budapest, József-körut 2. Ordinationsstunden von 10-1 u. 7-9 Uhr

WÄGNER

im ganzen Lande anerkannt erstrang. ung. Musikinstrumenten- und Sprechmaschinen-Warenhaus Budapest, VIII., Josefsring Nr. 15 Filiale: Rádaygasse Nr. 18.

Okarina

Dieses neu u. beliebte Instrument gibt einen der Flöte ähnlichen, ansonstendentlich angenehmen Ton. Schon bei geringer Übung vermag jedermann in der aller kürzesten Zeit darauf zu spielen. Preis von 4, 5 u. 6 K bis 30 K. Schule gratis



Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse Photographie-Musikinstrumenten-Preiscurant gratis u. franko. Bei Bestellungen ist eine Angabe zu senden. Abgespielte oder gebrauchte Grammophonplatten kaufen wir zu guten Preisen. Achten Sie auf den Namen „WÄGNER“ damit Sie sich nicht in ein anderes Geschäft verirren.

Dr. Mitzger

Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten, Budapest, József-körut 3.

Der Kapitalist.

(Die nächstjährige Zuckerkampagne.) Die unter dem Vorsitze des Grafen Ladislaus Somfisch abgehaltene Sitzung des Landeskomitees der Zuckerrübenproduzenten und -Zuckerfabrikanten beschäftigte sich auf Grund eines vom Direktor Julius Rubinek erstatteten Referats, mit der Frage der Entschädigung der Landwirte für den diesjährigen Ausfall bei der Zuckerrübenproduktion...

(Eine Milliardenanleihe des tschechischen Staates.) Aus Prag wird den Blättern gemeldet: Die tschechischen Banken haben, wie das „Prager Tagblatt“ meldet, dem tschechischen Staate einen Vorschlag von einer Milliarde Kronen geliehen...

(Die Kursverluste der Kriegsanleihen.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Zirkularerlass des Finanzministeriums in Angelegenheit der Kursverluste nach Kriegsanleiheobligationen. Bekanntlich hat der Finanzminister noch im Monat Dezember gestattet, daß die buchmäßigen Kursverluste nach den im Portefeuille der Finanzinstitute befindlichen Kriegsanleiheobligationen bei der Veranlagung der Erwerbsteuer per 1919 sowie der Kriegsgewinnsteuer per 1918 als Abzugsposten von der Steuer-

basis abgerechnet werden können. Durch die heute erlassene Verordnung wird nun diese Verfügung auf alle rechnungspflichtigen Unternehmen erstreckt.

(Krone und Dinar.) Aus Ugram wird telegraphiert: Das Finanzministerium in Belgrad hat den Kurs der Krone bis zur definitiven Regelung der Valutafrage mit 40 Dinar für 100 Kronen festgesetzt.

(Erweiterung der Postsparkasse.) Die Erweiterung des Geschäftskreises der Postsparkasse hat die Ausbreitung des Instituts notwendig gemacht. Die Direktion hat zu diesem Behufe die im Hause Szabadjaglag 10 befindlichen Lokalitäten der Ungarischen Kaufmannshalle requirieren lassen, wo vom 1. Februar an die internationale Abteilung der Postsparkasse installiert werden wird.

(Von der Börse.) In einer unter dem Vorsitze des Präsidenten Karl Bégh stattgehabten Plenarsitzung des Börsenrates wurde beschlossen, vom 1. Februar an auch an Samstagen Börsenverkehr abzuhalten. Bei rechtfreundlicher Tendenz erfolgte die Eröffnung heute auf der ganzen Linie zu höheren Kursen. Wiener Berichte betrafen im weiteren Verlaufe Kurseinbußen, in erster Reihe für Bankwerte, deren Ermäßigung bis zu 10 Kronen betrug. Die meisten Industriewerte tendierten höher. Anonente notierte bis 84.50. Auch Kriegsanleihen waren geringfügig gebessert. Es wurden folgende Schluschkurse verzeichnet: Ung. Kredit 933, Oesterr. Kredit 646, Kommerzbank 4350, Ungarische Bank 712, Eskomptbank 626, Agrarbank 704, Holzbank 815, Hypothekenbank 495, Vaterländische Bank 484, Realitätenbank 578, Verkehrsbank 391, Boocsiner 1220, Drafsche 1070, Ung. Allg. Kohlen 1935, Salgótarjánier 990, Urkányer 842, Rimamúrányer 939, Schiff 393, Abria 1610, Atlantica 1165, Levante 965, Straßenbahn 590, Stadtbahn 260, Südbahn 124, Staatsbahn 930, Truht 270, Ung. Papier 505, Spodium 605, Temesvárer Spiritus 950, Flora 1030, Raffiner 2990, Holzproduzenten 1400, Ung. Zucker 3650, Gummi 903, Ung. Eisenbahnerkehr 485, Landes-Holzproduzenten 695. Aus Wien telegraphiert man: Bei wesentlich verengtem Verkehr war die Stimmung der Börse anfänglich eine vorwiegend schwächere. Maßgebend hierfür waren neben dem aus Berlin gemeldeten Rückschlag die weitere Aufrechterhaltung der Blockade gegen die Mittelmächte und Prager Journalmeldungen über die Guthabensperre bei den Prager Banken. Auch eine Budapester Zeitungsmeldung betreffend die angegebliche Liquidierung der Staatseisenbahngesellschaft wirkte vorübergehend verstimmend. Die vorgenannten Abgaben übten jedoch keinen starken Druck aus. Als im weiteren Verlaufe für Budapest Rechnung Käufe vorgenommen wurden, stellte sich eine leichte Erholung in der Kulisse ein. Die Umsätze blieben andauernd eng begrenzt. Gegen Schluß gewannen Staatsbahnaktien, die für Budapest Rechnung aufgenommen wurden, einen kräftigen Vorsprung. Die Haltung des Schrankens war ungleichmäßig. Renten setzten ihre Steigerung fort. Aus Berlin wird telegraphiert: Gegenüber der gestrigen Verfassung ließ die Börse heute bereits bei Eröffnung durchwegs eine feste Veranlagung erkennen und die noch bestehenden Rückschläge wurden so ziemlich wieder ausgeglichen. Dies gilt besonders vom Markte der Rüstungswerte, wo Deutsche Waffen- und Gebrüder Böhler-Aktien und vom Markte der Elektrowerte Siemens-Aktien, vom Markte der Montanwerte Gelsenkirchener und Mannesmann-Aktien beträchtliche Kursbesserungen durchzusetzen vermochten. Fest lagen auch Prinz Heinrich-Bahn- und Orientbahn-Aktien. Dagegen war die Kursbildung auf dem Gebiete der Farbwerke eine durchaus ungleichmäßige. Auf dem Rentenmarkte blieben österreichische und ungarische, sowie die sonstigen ausländischen Papiere ziemlich unverändert. Von heimischen Anleihen stellten sich 3- und 3 1/2-prozentige, sowie Kriegsanleihen im Kurse etwas höher.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Advertisement for the film 'Rohéme-Ehe' (The Roman of a Woman) at the Royal-Apollo. It mentions the classic film actor Paul Wegener and the film 'Der Rattenfänger von Hameln'. Showtimes are listed as 5, 7, and 9 PM.

Allerlei.

(Napoleon-Erbs.) Der französische Geiger Boucher war in seinem Neukleid und auch in seinen Bewegungen dem Kaiser Napoleon I. auffallend ähnlich.

(Monumente und Dichter der Bolschewiken.) Italienische Blätter bringen erschütternde Berichte aus

Moskau. Das Elend, das die Bolschewiken über die Stadt gebracht haben, ist unbeschreiblich. Es fehlt an Brot, Fleisch, Holz, an allen Lebensnotwendigkeiten.

(Von kommenden Frühjahrsst.) Wir lesen in einem Berliner Blatte: Trotz Revolution, Wahlen und Nationalversammlung haben unsere Frauen Zeit behalten.

Was wird also die Neubeit sein? Der „Konfektionär“ antwortet: Seide mit Stroh, Band mit Stroh. Im Ausputz wird man so bescheiden wie möglich sein.

(Ein daniederliegender Geschäftszweig.) Es gibt auch Fäustler, die Humor haben. So wird jetzt seitens der Kopenhagener Blätter eine hübsche Geschichte vom König Christian von Dänemark erzählt.

(Norwegische Dichtergehälter.) Der norwegische Staat zahlt, wie bekannt, einer Anzahl von Dichtern Ehrengelälter. Neuerdings sind für solche Gehälter die Schriftsteller Gunnar Heiberg, Nils Collett-Bogt, Hans Aanrud und Olaf Duun vorgeschlagen.

(Im Jahre 2000.) Parlamentsrednerin: ... Es ist kein Grund, den Männern das Wahlrecht zu gewähren, weil sie es früher einmal gehabt haben...

Der Vormund.

- Roman von O. Courths-Mahler. -

- Ich habe heute daran denken müssen, daß in wenigen Tagen mein Urlaub zu Ende ist und daß ich Sie dann lange Zeit nicht sehen werde.

- Sie machte sich an dem Zügel zu schaffen.

- Sie kommen doch Weihnachten wieder nach Lindau?

- Warum ich Urlaub bekomme, ja. Aber wie endlos lange dauert das noch.

- Sie rechnete es schelmisch zählend an den Fingern aus.

- Jetzt haben wir Ende Mai - Juni, Juli, August, September, Oktober, November - Dezember - das sind sieben Monate.

- Für Sie scheint das eine kurze Zeit zu sein.

- O - nur eine sehr kurze Ewigkeit.

- Sie sind grausam, Annedore.

- Sie schüttelte den Kopf. Ihr Gesicht wurde ernst.

- Grausam? Nein, das bin ich gewiß nicht.

- Aber mir scheint fast, als wären Sie froh, mich hier bald los zu sein, für lange Zeit.

- Sie erröte und sah schuldbehaftet zur Seite.

- Wollen wir nicht weiter reiten?

- Sie weichen mir aus, wie immer?

- Sie wissen, daß ich solche Gespräche nicht liebe.

- Berzählung - ich vergaß. Also reiten wir weiter, wie Sie befehlen.

- Ich befehle nicht.

- Sie ließ ihr Pferd auf der Reithahn wieder im Kreise herumgehen. Eine Weile später erschien Komteß Lilly.

- Mir scheint, du bist nun schon ziemlich sicher im Sattel, Annedore, sagte sie, nachdem sie eine Weile zugehört hatte.

- Annedore hielt ihr Pferd neben ihr an.

- Ich freue mich darüber.

- Wir können doch nun unbesorgt größere Ausflüge machen, nicht wahr, Lothar?

- Dieser trat zu den Damen heran.

- Gewiß, Lilly, Annedore kam in Begleitung reiten, so weit sie Lust hat.

- O, dann wollen wir nach Rottberg hinüberreiten - morgen oder übermorgen. Ich muß erst mit Frau von Stein sprechen.

- Was soll denn Tante Johanna dabei?

- Annedore lächelte. Wenn sie zu Pferde saß, war sie immer besonders fröhlich.

- Ich muß mit ihr beraten, denn ich will doch zum Abschluß meines Reitunterrichts in Rottberg ein richtiges kleines Fest geben.

- Die Komteß sah fragend zu ihr auf.

- Ja. Du und Lothar, Ihr seid feierlichst geladen. Graf Rüdiger soll natürlich auch dabei sein.

- Ist das unbedingt notwendig? fragte Lilly spöttisch.

- Annedore verlor aber ihre gute Laune nicht. Sie dachte an ihr geplantes Fest, das sie sich sehr hübsch ausgemalt hatte.

- Ja, es ist notwendig. Wir sind ja ohnedies nur wenig Personen - mit Tante Johanna fünf. Aber es soll sehr hübsch werden - sogar mit Tanz.

- Ach - hast du vielleicht deshalb darauf bestanden, daß wir ein Menuett einstudierten dieser Tage?

- Annedore nickte.

- Ja, das Menuett ist nötig zu meinem Fest. Aber nun verzate ich nichts mehr, ich will Euch überraschen. Und heute nachmittags fahre ich nach Rottberg hinüber, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

- Damit ließ sich Annedore aus dem Sattel heben und Lothar pfliff einen Reitknecht herbei, der Tretha nach dem Stalle führte. Die Geschwister schritten dann mit Annedore nach dem Schlosse hinüber. Graf Rüdiger stand am Fenster seines Arbeitszimmers und grüßte zu ihnen hinunter. Lachend sah Annedore zu ihm auf.

- Graf Rüdiger, ich habe eine Bitte an Sie! rief sie ihm zu.

- Ich komme sogleich, Baroneß Annedore! erwiderte er und verschwand.

- Und in der Halle kam er ihnen entgegen.

- Womit kann ich Ihnen dienen, Baroneß Annedore? fragte er, lächelnd in ihr frisches, erregtes Gesicht blickend.

- Sie nahm die Reitnütze von ihrem blonden Haupte. Die dicken Flechten waren fest geflochten eng um den feinen Kopf gesteckt, wie es beim Reiten praktisch und bequem war.

- Also zur Feier meiner Entlassung aus der Reithahn möchte ich übermorgen in Rottberg ein Fest geben. Sie sind hiermit feierlich dazu geladen. Werden Sie mir auch keine Absage geben?

- Er lächelte zu ihrem Eifer.

- Ganz gewiß nicht. Ich nehme dankend an.

- Gut. Also wir werden am Vormittag zusammen hinüberreiten. Und ich werde Sie dann herrlich bewirten. Sie geben mir doch freie Hand, auszugeben, so viel ich will und das Fest so glänzend wie möglich zu gestalten?

- Sie haben freie Hand. Darf ich Ihnen bei den Vorbereitungen behilflich sein?

- Nein, ich will alles allein arrangieren. Nur Tante Johanna muß heute nachmittags mit mir hinüberfahren, um meine mangelhaften Hausfrauenkenntnisse zu unterstützen. Übermorgen ist ja Sonntag, da haben Sie Zeit. Das Fest soll bis zum Abend dauern. Sie machen sich so lange frei, ja?

- Bittend sah sie zu ihm auf. Und er küßte sich so schwach diesen bittenden Augen gegenüber.

- Es soll alles nach Ihrem Wunsch geschehen, Baroneß Annedore.

Sie freute sich sichtlich.

- Dann ziehe ich mich jetzt zurück, um mich umzukleiden, und nachher suche ich Tante Johanna auf zu einer hochnotpeinlichen Konferenz. Bis Sonntag habe ich für nichts anderes Zeit als zur Vorbereitung für mein Fest.

- Und was befehlen Sie für eine Festtolle?

- fragte er lächelnd.

- Sie machte ein geheimnisvolles Gesicht.

- Das erfahren Sie erst in Rottberg. Ich befehle, daß wir uns Sonntag vormittag um elf Uhr im Reitanzug draußen vor der Schloßrampe treffen; alles andere ist meine Sache.

- Wir sind äußerst gespannt, Annedore, sagte die Komteß lächelnd.

- O, man wird staunen, scherzte Annedore.

- Sie war so reizend in ihrem Eifer, daß Graf Rüdiger das Entzücken sehr deutlich aus den Augen leuchtete. Die Komteß sah ihn scharf und forschend an.

- Man trennte sich. Graf Rüdiger wollte noch vor Tisch auf die Felder reiten. Er war bereits im Reitanzug. Und Annedore eilte auf ihre Zimmer. Komteß Lilly hängte sich in den Arm ihres Bruders und zog ihn mit sich fort, nach ihren Zimmern. Sie betraten ihren kleinen Salon.

- Willst du etwas von mir Lilly? fragte Graf Lothar, noch immer sehr bestimmt insolge der entdeckten Wechselfälschung.

- Sie nickte.

- Ja. Ich will dir sagen, weshalb sich Rüdiger deiner Verlobung mit Annedore widersetzt.

- Er sah sie fragend an.

- Nun?

- Weil er sie zu seiner zweiten Frau machen will.

- Betroffen zuckte er zusammen.

- Wie kommst du darauf?

- Sie zuckte die Achseln.

- Ich merke schon lange, daß er ihr immer sehr erobersüchtig in die Augen sieht. Ansehend ist er in sie verliebt. Und warum sollte er da die Hand nicht nach ihr ausstrecken? Kannst du dir nicht denken, daß es ihn reizt, Rottberg und Lindau zu vereinigen unter seiner Herrschaft?

- Aber er ist doch noch nicht von Ursula geschieden!

- Das ist jedoch nur eine Frage der Zeit. Bei Ursulas offenkundiger Untreue macht es ihm sicher keine Schwierigkeiten, die Scheidung halbwegs durchzusetzen.

- Lothar fuhr auf.

- Annedore gehört mir! Ich gebe sie nicht frei.

- Er würde schon Mittel und Wege finden, sie von dir zu lösen. Meine einzige Hoffnung ist nur Annedores Gewissenhaftigkeit. Auf ihre Liebe zu dir kann ich nicht fest bauen. Sie scheint mir doch sehr kühl veranlagt zu sein.

- Außerdem habe ich ihr schriftliches Versprechen.

(Fortsetzung folgt.)

turch die heute Verfügung auf Unterneh-

gram wird in Belgrad iven Regelung 0 Kronen fest-

) Die Erwei- arlasse hat die gemacht. Die Kaufe Szabad- er Ungari- quirieren nationale Ab- rden wird.

der dem Vorfig- hobten Plenar- ten, vom 1. e n B r s e n - eundlicher Ten- uf der ganzen ichte heranlag- gen, in erster gung bis zu kriewerte ten- 84.50. Auch weit. Es wur- Ung. Kredit- albank 4350, 26, Agrarbank 95, Vaterlän- Verkehrsbank g. Allg. Koh- r 842, Rima- 10, Atlantica 0, Stadtbahn- rust 270, Ung. irer Spiritus- ugenten 1400, Eisenbahnver- - Aus W i e n- rengstem Ver- anfänglich eine hiesfür waren rückschlag die gegen die- bungen über- anken. Auch- effend die an- ahngesellschaft- le vorgekom- starken Druck- dapester Rech- ellte sich eine- Die Umsätze- n Schluß ge- dapester Rech- räftigen Vor- war ungleich- fort. - Aus- er her gestir- reits bei Er- ung erkennen- rden so ziem- sonders vom- sche Waffen- Marke der- Marke der- Rannesmann- durchzusehen- einrich-Bahn- ar die Kurs- eine durchaus- arkte bleiben- onstigen aus- . Von heimi- 1/2 Prozentige- höher.

gram wird in Belgrad iven Regelung 0 Kronen fest-

) Die Erwei- arlasse hat die gemacht. Die Kaufe Szabad- er Ungari- quirieren nationale Ab- rden wird.

der dem Vorfig- hobten Plenar- ten, vom 1. e n B r s e n - eundlicher Ten- uf der ganzen ichte heranlag- gen, in erster gung bis zu kriewerte ten- 84.50. Auch weit. Es wur- Ung. Kredit- albank 4350, 26, Agrarbank 95, Vaterlän- Verkehrsbank g. Allg. Koh- r 842, Rima- 10, Atlantica 0, Stadtbahn- rust 270, Ung. irer Spiritus- ugenten 1400, Eisenbahnver- - Aus W i e n- rengstem Ver- anfänglich eine hiesfür waren rückschlag die gegen die- bungen über- anken. Auch- effend die an- ahngesellschaft- le vorgekom- starken Druck- dapester Rech- ellte sich eine- Die Umsätze- n Schluß ge- dapester Rech- räftigen Vor- war ungleich- fort. - Aus- er her gestir- reits bei Er- ung erkennen- rden so ziem- sonders vom- sche Waffen- Marke der- Marke der- Rannesmann- durchzusehen- einrich-Bahn- ar die Kurs- eine durchaus- arkte bleiben- onstigen aus- . Von heimi- 1/2 Prozentige- höher.

gram wird in Belgrad iven Regelung 0 Kronen fest-

) Die Erwei- arlasse hat die gemacht. Die Kaufe Szabad- er Ungari- quirieren nationale Ab- rden wird.

der dem Vorfig- hobten Plenar- ten, vom 1. e n B r s e n - eundlicher Ten- uf der ganzen ichte heranlag- gen, in erster gung bis zu kriewerte ten- 84.50. Auch weit. Es wur- Ung. Kredit- albank 4350, 26, Agrarbank 95, Vaterlän- Verkehrsbank g. Allg. Koh- r 842, Rima- 10, Atlantica 0, Stadtbahn- rust 270, Ung. irer Spiritus- ugenten 1400, Eisenbahnver- - Aus W i e n- rengstem Ver- anfänglich eine hiesfür waren rückschlag die gegen die- bungen über- anken. Auch- effend die an- ahngesellschaft- le vorgekom- starken Druck- dapester Rech- ellte sich eine- Die Umsätze- n Schluß ge- dapester Rech- räftigen Vor- war ungleich- fort. - Aus- er her gestir- reits bei Er- ung erkennen- rden so ziem- sonders vom- sche Waffen- Marke der- Marke der- Rannesmann- durchzusehen- einrich-Bahn- ar die Kurs- eine durchaus- arkte bleiben- onstigen aus- . Von heimi- 1/2 Prozentige- höher.

gram wird in Belgrad iven Regelung 0 Kronen fest-

) Die Erwei- arlasse hat die gemacht. Die Kaufe Szabad- er Ungari- quirieren nationale Ab- rden wird.

der dem Vorfig- hobten Plenar- ten, vom 1. e n B r s e n - eundlicher Ten- uf der ganzen ichte heranlag- gen, in erster gung bis zu kriewerte ten- 84.50. Auch weit. Es wur- Ung. Kredit- albank 4350, 26, Agrarbank 95, Vaterlän- Verkehrsbank g. Allg. Koh- r 842, Rima- 10, Atlantica 0, Stadtbahn- rust 270, Ung. irer Spiritus- ugenten 1400, Eisenbahnver- - Aus W i e n- rengstem Ver- anfänglich eine hiesfür waren rückschlag die gegen die- bungen über- anken. Auch- effend die an- ahngesellschaft- le vorgekom- starken Druck- dapester Rech- ellte sich eine- Die Umsätze- n Schluß ge- dapester Rech- räftigen Vor- war ungleich- fort. - Aus- er her gestir- reits bei Er- ung erkennen- rden so ziem- sonders vom- sche Waffen- Marke der- Marke der- Rannesmann- durchzusehen- einrich-Bahn- ar die Kurs- eine durchaus- arkte bleiben- onstigen aus- . Von heimi- 1/2 Prozentige- höher.

gram wird in Belgrad iven Regelung 0 Kronen fest-

) Die Erwei- arlasse hat die gemacht. Die Kaufe Szabad- er Ungari- quirieren nationale Ab- rden wird.

der dem Vorfig- hobten Plenar- ten, vom 1. e n B r s e n - eundlicher Ten- uf der ganzen ichte heranlag- gen, in erster gung bis zu kriewerte ten- 84.50. Auch weit. Es wur- Ung. Kredit- albank 4350, 26, Agrarbank 95, Vaterlän- Verkehrsbank g. Allg. Koh- r 842, Rima- 10, Atlantica 0, Stadtbahn- rust 270, Ung. irer Spiritus- ugenten 1400, Eisenbahnver- - Aus W i e n- rengstem Ver- anfänglich eine hiesfür waren rückschlag die gegen die- bungen über- anken. Auch- effend die an- ahngesellschaft- le vorgekom- starken Druck- dapester Rech- ellte sich eine- Die Umsätze- n Schluß ge- dapester Rech- räftigen Vor- war ungleich- fort. - Aus- er her gestir- reits bei Er- ung erkennen- rden so ziem- sonders vom- sche Waffen- Marke der- Marke der- Rannesmann- durchzusehen- einrich-Bahn- ar die Kurs- eine durchaus- arkte bleiben- onstigen aus- . Von heimi- 1/2 Prozentige- höher.

Allerlei.

(Napoleon-Erbe.) Der französische Geiger Bou- her war in seinem Aeußeren und auch in seinen Be- wegungen dem Kaiser Napoleon I. auffallend ähnlich. Als er einmal in Petersburg ein Konzert gab, dem der Hof und die ersten Gesellschaftskreise beiwohnten, bat ihn in der Pause der Zar Alexander zu sich und lud ihn sehr freundlich ein, ihn am nächsten Tage im Palaste zu besuchen. Als Boucher zur bestimmten Stunde er- schien, führte ihn der Kaiser in ein Gemach, in dem eine vollständige Uniform eines französischen Jägerobersten, sowie das Offizierskreuz der Ehrenlegion auf den Sesseln bereit lagen. „Diese Uniformstücke“, sagte der Zar, „haben dem Kaiser Napoleon selbst gehört, er hat sie damals in Moskau zurückgelassen. Ich wollte Sie nun um eine ganz besondere Gefälligkeit bitten, zu der mich Ihre Wohlthätigkeit mit Napoleon veranlaßt, die ich über- haupt weit auffallender finde, als man mir erzählt hat. Meine Mutter bedauert nämlich sehr, daß sie Napoleon selbst niemals gesehen hat. Wenn Sie aber die Freund- schaft hätten, sich in diese Uniform zu kleiden, so könnte ich meiner Mutter wenigstens ein getreues Ebenbild un- seres großen Gegners zeigen, und sie sowohl wie ich wären Ihnen für Ihre Güte außerordentlich dankbar.“ Boucher war gern bereit, die mit großer Höflichkeit ge- suchte Bitte zu erfüllen, und legte sogleich die Uni- form und den Orden an. Die Zarin war denn auch sehr erfreut über die Vorführung, zumal der Zar die Voll- kommenheit der Täuschung nicht eindringlich genug ver- rühen konnte.

(Monumente und Dichter der Volksgewitter.) Ita- lienische Blätter bringen erschütternde Berichte aus

Moskau. Das Elend, das die Volksgewitter über die Stadt gebracht haben, ist unbeschreiblich. Es fehlt an Brot, Fleisch, Holz, an allen Lebensnotwendigkeiten. Tausende von Kindern gehen an Hungertypus zu- grunde. Nur die Truppen der Roten Garde und Banden von Chinesen und Letten, die von der Regierung ange- worben wurden, sind gut genährt. Die Letten und Chi- nesen werden auch als Justizwache verwendet, die täg- lich die zum Tode Verurteilten buchstäblich in Doppel- reihen zum Richtplatz zu führen hat. Damit aber die Erinnerung an diese „große Zeit“ nicht verloren gehe, erbauen die Volksgewitter Monumente. Neben Robes- pierre, Karl Marx, Engels findet Kolajew, der Märder des Großfürsten Sergius, seinen Platz, von dem aus er die Taten seiner Wepten bewundern kann. Das Den- kmal Robespierres wurde allerdings am Tage der Ent- billung bereits durch die Explosion einer antibolsche- witschischen Bombe halb zerstört. Alle Festlichkeiten müssen aber über Loskiss Besehl kinematographisch aufgenom- men werden, um der Welt einen Begriff von der Volksgewitterherrschaft zu geben. Eine Schar von Dichtern bezieht hohe Stipendien, um in der Ruhe des Ueber- flusses die Stimmung zu Lobgesängen auf die neue Weltordnung zu finden. Ketos Geist ist in Rußland erstanden.

(Vom kommenden Frühjahrshut.) Wir lesen in einem Berliner Blatte: Trotz Revolution, Wahlen und Nationalversammlung haben unsere Frauen Zeit behal- ten, sich schon jetzt um den neuen Frühjahrshut zu küm- mern. Der sachmännliche Einwand, daß jegliches Mate- rial nur sehr schwer zu beschaffen sei, wird von vorn- herein abgelehnt — denn Schwierigkeiten in dieser Be- ziehung sind eben nur da, um überwunden zu werden.

Was wird also die Neuheit sein? Der „Konfektionär“ antwortet: Seide mit Stroh, Band mit Stroh. Im Auf- wuchs wird man so bescheiden wie möglich sein. Die Ori- ginalität der Form muß dafür entschädigen: halbgroß, vorn aufgeschlagene Bretons, weiche Galins, Boleron — Fremdwörter, die von der eleganten Frau sofort verstan- den werden. Als Aufpus kommen Kleinmotive aus Seide, Perlen, Stidereien, Federn in Betracht. Gefloch- tene Seidenbänder, ein- oder mehrfarbig, werden den halbhohen und meist weichen Kopf bilden. Was zum Winter erst zaghaft in die Erscheinung trat, wird zum Frühling Selbstverständlichkeit sein: seitlich aufgeschla- gene Krempe, die meist nach vorn länger verläuft. Die Herrenwelt kann sich also auf mancherlei reizvolle Ueber- raschungen gefaßt machen.

(Ein daniederliegender Geschäftsweig.) Es gibt auch Fürsten, die Humor haben. So wird jetzt seitens der Kopenhagener Blätter eine hübsche Geschichte vom König Christian von Dänemark erzählt. Auf einer Festlichkeit sprach er mit einer Anzahl hervorragender Vertreter von Handel und Industrie, und die Herren beklagten sich lebhaft über die schlechten Zeiten. Ein be- kannter Großkaufmann antwortete: „Ich muß sagen, die Zeiten sind fürchterlich.“ — „Ganz richtig“, antwortete der König, „besonders in meiner Branche.“

(Norwegische Dichtergehälter.) Der norwegische Staat zahlt, wie bekannt, einer Anzahl von Dichtern Ehrengelälter. Neuerdings sind für solche Gehälter die Schriftsteller Gunnar Heberg, Nils Collett-Vogt, Hans Muncud und Olaf Duun vorgeschlagen.

(Im Jahre 2000.) Parlamentsrednerin: ... Es ist kein Grund, den Männern das Wahlrecht zu ge- währen, weil sie es früher einmal gehabt haben...!

Der Vorwand.

- Roman von G. Courths-Mahler. -

— Ich habe heute daran denken müssen, daß in wenigen Tagen mein Urlaub zu Ende ist und daß ich Sie dann lange Zeit nicht sehen werde, Annedore, sagte er, seiner Verstimmung eine andere Deutung gebend.

Sie machte sich an dem Zügel zu schaffen.

— Sie kommen doch Weihnacht wieder nach Linded?

— Wenn ich Urlaub bekomme, ja. Aber wie end- los lange dauert das noch.

Sie rechnete es schelmisch zählend an den Fin- gern aus.

— Jetzt haben wir Ende Mai — Juni, Juli, August, September, Oktober, November — De- zember — das sind sieben Monate.

— Für Sie scheint das eine kurze Zeit zu sein.

Für mich ist es eine Ewigkeit.

— O — nur eine sehr kurze Ewigkeit.

— Sie sind grausam, Annedore.

Sie schüttelte den Kopf. Ihr Gesicht wurde ernst.

— Grausam? Nein, das bin ich gewiß nicht.

— Aber mir scheint fast, als wären Sie froh, mich hier bald los zu sein, für lange Zeit.

Sie errödete und sah schuldbeunzt zur Seite.

— Wollen wir nicht weiter reiten?

— Sie weichen mir aus, wie immer?

— Sie wissen, daß ich solche Gespräche nicht liebe.

— Verzeihung — ich vergaß. Also reiten wir weiter, wie Sie befehlen.

— Ich befehle nicht.

Sie ließ ihr Pferd auf der Reitbahn wieder im Kreise herumgehen. Eine Weile später erschien Komteß Lilly.

— Mir scheint, du bist nun schon ziemlich sicher im Sattel, Annedore, sagte sie, nachdem sie eine Weile zugehört hatte.

Annedore hielt ihr Pferd neben ihr an.

— Ich freue mich darüber.

— Wir können doch nun unbesorgt größere Aus- flüge machen, nicht wahr, Lothar?

Dieser trat zu den Damen heran.

— Gewiß, Lilly, Annedore kam in Begleitung reiten, so weit sie Lust hat.

— O, dann wollen wir nach Rottberg hinüber- reiten — morgen oder übermorgen. Ich muß erst mit Frau von Stein sprechen.

— Was soll denn Tante Johanna dabei?

Annedore lachte. Wenn sie zu Pferde saß, war sie immer besonders fröhlich.

— Ich muß mit ihr beraten, denn ich will doch zum Abschluß meines Reitunterrichts in Rottberg ein richtiges kleines Fest geben.

Die Komtesse sah fragend zu ihr auf.

— Ja, Du und Lothar, Ihr seid feierlichst gela- den. Graf Rüdiger soll natürlich auch dabei sein.

— Ist das unbedingt notwendig? fragte Lilly spöttisch.

Annedore verlor aber ihre gute Laune nicht. Sie dachte an ihr geplantes Fest, das sie sich sehr hübsch ausgemalt hatte.

— Ja, es ist notwendig. Wir sind ja ohnedies nur wenig Personen — mit Tante Johanna fünf. Aber es soll sehr hübsch werden — sogar mit Tanz.

— Ach — hast du vielleicht deshalb darauf be- standen, daß wir ein Menuett einstudierten dieser Tage?

Annedore nickte.

— Ja, das Menuett ist nötig zu meinem Fest. Aber nun berate ich nichts mehr, ich will Euch über- raschen. Und heute nachmittag fahre ich nach Rott- bergs hinüber, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Damit ließ sich Annedore aus dem Sattel heben und Lothar piff einen Reitknecht herbei, der Freya nach dem Stalle führte. Die Geschwister schritten dann mit Annedore nach dem Schlosse hinüber. Graf Rüdiger stand am Fenster seines Arbeitszimmers und grüßte zu ihnen hinunter. Lachend sah Annedore zu ihm auf.

— Graf Rüdiger, ich habe eine Bitte an Sie, rief sie ihm zu.

— Ich komme sogleich, Baroneß Annedore! er- widerte er und verschwand.

Und in der Halle kam er ihnen entgegen.

— Womit kann ich Ihnen dienen, Baroneß Annedore? fragte er, lächelnd in ihr frisches, erreg- tes Gesicht blickend.

Sie nahm die Reitmütze von ihrem blonden Haupte. Die dicken Flechten waren fest geflochten eng um den feinen Kopf gesteckt, wie es beim Reiten praktisch und bequem war.

— Also zur Feier meiner Entlassung aus der Reitschule möchte ich übermorgen in Rottberg ein Fest geben. Sie sind hiermit feierlich dazu geladen. Werden Sie mir auch keine Absage geben?

Er lächelte zu ihrem Eifer.

— Ganz gewiß nicht. Ich nehme dankend an.

— Gut. Also wir werden am Vormittag zusam- men hinüberreiten. Und ich werde Sie dann herrlich bewirten. Sie geben mir doch freie Hand, auszugeben, so viel ich will und das Fest so glänzend wie möglich zu gestalten?

— Sie haben freie Hand. Darf ich Ihnen bei den Vorbereitungen behilflich sein?

— Nein, ich will alles allein arrangieren. Nur Tante Johanna muß heute nachmittag mit mir hin- überfahren, um meine mangelhaften Hausfran- kenkenntnisse zu unterstützen. Übermorgen ist ja Sonn- tag, da haben Sie Zeit. Das Fest soll bis zum Abend dauern: Sie machen sich so lange frei, ja?

Wittend sah sie zu ihm auf. Und er fühlte sich so schwach diesen bittenden Augen gegenüber.

— Es soll alles nach Ihrem Wunsch geschehen, Baroneß Annedore.

Sie freute sich stichtlich.

— Dann ziehe ich mich jetzt zurück, um mich unzulieiden, und nachher suche ich Tante Johanna auf zu einer hochnotpeinlichen Konferenz. Bis Sonn- tag habe ich für nichts anderes Zeit als zur Vorbe- reitung für mein Fest.

— Und was befehlen Sie für eine Festtoilette? fragte er lächelnd.

Sie machte ein geheimnisvolles Gesicht.

— Das erfahren Sie erst in Rottberg. Ich be- fehle, daß wir uns Sonntag vormittag um elf Uhr im Reitanzug draußen vor der Schloßrampe tref- fen; alles andere ist meine Sache.

— Wir sind äußerst gespannt, Annedore, sagte die Komtesse lächelnd.

— O, man wird staunen, scherzte Annedore.

Sie war so reizend in ihrem Eifer, daß Graf Rüdiger das Entzücken sehr deutlich aus den Augen leuchtete. Die Komtesse sah ihn scharf und for- schend an.

Man trennte sich. Graf Rüdiger wollte noch vor Tisch auf die Felder reiten. Er war bereits im Reit- anzug. Und Annedore eilte auf ihre Zimmer. Komteß Lilly hingelte sich in den Arm ihres Bruders und zog ihn mit sich fort, nach ihren Zimmern. Sie betraten ihren kleinen Salon.

— Willst du etwas von mir Lilly? fragte Graf Lothar, noch immer sehr bestimmt infolge der ent- deckten Wechselwirkung.

Sie nickte.

— Ja, Ich will dir sagen, weshalb sich Rüdiger deiner Verlobung mit Annedore widersetzt.

Er sah sie fragend an.

— Nun?

— Weil er sie zu seiner zweiten Frau machen will.

Betroffen zuckte er zusammen.

— Wie kommst du darauf?

Sie zuckte die Achseln.

— Ich merke schon lange, daß er ihr immer sehr eroberungslustig in die Augen sieht. Aufschei- nend ist er in sie verliebt. Und warum sollte er da die Hand nicht nach ihr ausstrecken? Kannst du dir nicht denken, daß es ihn reizt, Rottberg und Linded zu vereinigen unter seiner Herrschaft?

— Aber er ist doch noch nicht von Ursula ge- schieden!

— Das ist jedoch nur eine Frage der Zeit. Bei Ursulas offenkundiger Untreue macht es ihm sicher keine Schwierigkeiten, die Scheidung baldigst durch- zusetzen.

Lothar fuhr auf.

Annedore gehört mir! Ich gebe sie nicht frei.

— Er würde schon Mittel und Wege finden, sie von dir zu lösen. Meine einzige Hoffnung ist nur Annedores Gewissenhaftigkeit. Auf ihre Liebe zu dir kann ich nicht fest bauen. Sie scheint mir doch sehr kühl veranlagt zu sein.

— Außerdem habe ich ihr schriftliches Be- sprechen. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház. Örvény. Kezdetre 5 órákor.

Vigszínház. Pygmalion. Kezdetre 6 órákor.

Magyar Színház. Majd a Vica! Kezdetre 6 órákor.

Király Színház. Gróf Rinaldó. Kezdetre 6 órákor.

Városi Színház. Marcsa katonája. Kezdetre 6 órákor.

Fővárosi Orfeum. Nur noch einige Tage das erfolgreiche Januar-Programm. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr

Royal-Orfeum. Jeden Abend 6 Uhr

Aranykalitka u. das sensationelle Programm. Sonntag zwei Vorstellungen. nachmittags halb 3 Uhr bei billigen, abends 6 Uhr bei regulären Preisen

Intim-Kabare. Teréz-körút 46. Tel. 65-54. Minden este 6 órákor B. Marton Erzs. vendégfelléptével

DIPLOMACIA PIPÉ Nőgyűlölet Abolít asszony.

Mozgókep-Othon Az aranyember II. rész. Airaune. Előadások 3, 5 és 7 órákor.

Kauf u. Verkauf Kaufen, gebraucht u. neu, feinste Dokumente...

Zongorák, pianók, ujak, részletek vásárolhatók, cserélhetők. Szerecsen-u. 33. Kertács. 5802

Veszek használt fért ruhát. Telefon 119-67. Wertheimer, Gróf Zichy Jenő-utca 23. 5947

Perzsakabátok, szőrmekabátok, szőrmegarnitúrák most olcsó alkalmi árban. Szerecsen-u. 43. I. 5. 5959

Bluzok, pongyolák és ju-pozok melyen készített árban Vermeesél, Váci-u. 9. I. om. 5750

Magyar, német, francia, angol regényeket, teljes könyvtárakat jó állapotban magas árab veszek. Cimeket Klein hirdetés iródnában. Teréz-körút 3. kérem leadni. 5781

Szerzői-möbel, új, ver-kauf, Schloßzimmer, Spei-sezimmer, Herrensinger, Teppiche, Zuster, Küchenein-richtungen. Rag. Almásy-ter, Ecke Vörösmarty-utca. Telefon 11-55. 59706

Kajzen und Dokumenten-schränke, neue und ge-brauchte, liefert allerbilligst. Altalanos pénzszekrény ke-reskedelmi részvénytársaság Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 99707

Brillanten, Perlen, Sil-ber, alte Juwelen kaufte zu höheren Preisen wie je-ber. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresien-kirche. Achtung auf Firma. 99740

Gemälde, Prachtstücke, sind zu verkaufen. Teréz-körút 44. III. 23. 5424

Magyar Nemzeti Operaház A zsidónó. Kezdetre fél 6 órákor

Bud pesti Színház Édes apuka! Kezdetre 6 órákor

Kis Komédia (Folies Caprice.) Jeden Abend Punkt 6 Uhr Rott und Steinhardt und das glänzende Programm

Medgyaszay Színház. A vándor. Inoldens az Ingeborg hangversenyén. Háttüznéző. Kezdetre 5 1/2 órákor.

Andrássy-uti Színház Művész ur. Thea asszony. A francia. Kezdetre 6 órákor.

Belvárosi Színház. (Modern Szinpad.) Koronaherceg-utca 6. sz. Herceg Ferenc: Az ötvenéves férj. Kezdetre 6 órákor.

Kristálypalota Este pont 7 1/2 órákor Szőke Szakáll felléptével

Nanosi a szenzációs revü. Wintergarten. Nagymező-utca 24. Minden este fél 6 órákor

Az első igaz bíkeműsor. Nagy nemzetközi variété.

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Krönen, Brillanten, Perlen, Silber. Telefon József 103-73, Sonwarz, Mehmed szultan-ut 21. 99812

Möbelausverkauf. Prachtvolle Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrensinger billigst. Andrássy-ut 52, Ein-gang Eötvös-utca. 39019

Hálószoba, ebédlő, előszoba, konyha, csillárok, szekrények, ágyak, íróasztal, vasgályak, függönyök eladóak. Akácia-u. 45. I. 1. 39091

Brillanten, Gold, Silber, Verlassenschaften kaufte allerbilligst. Singer, Egyetem-utca 11. 38889

Aranyat, ezüstöt, brilliáns-ekszert bárkinél drágá-ban veszek. Schiller, Kees-keméti-utca 11. 38347

Brilliansok, arányat, ezüstöt mindenkinél drá-gábban veszek. Harten-stein, Rákóczi-ut 9. 1739

Falsche Zähne, Bruchgold kaufte zu Höchstpreisen. Ba-ross-utca 53, földszint 6. 4863

Juwelen, Brillanten, Per-len, Verlassenschaften in je-ber Preislage, Bruchgold, Bruchsilber kaufte zu höchsten Preisen. H. Fried, Juwelier, VII. Rákóczi-ut 2. Telefon 97-25. 6848

Zuster in jeder Ausführung großes Lager, Gas-Brat-röhren, Gas- u. elektr. Koch-Apparaten, Bügeleisen. Vil-mos császár-ut három. 9086

Butor keményfa és más hálószoba, ebédlők, uris-zobák legjobb kivitelben engroszában kaphatók Bauer Emil butornagyke-reskedőnél, V. Váci-ut 34. 6391

Damen-Modellkostüme, Set-benstoff-Rohmanteau, Doubl Mantel, Bloufen, Schöße, Reformkleider in großer Auswahl zu haben. Háresta-utca 18, Parterre. 8552

Jutejácse gehen aus! Em-pfehle zu jedem Zweck ge-eignete Papierfäden-Gäde, ausprobierte Qualität, zur sofortigen Lieferung. Nagal Adolf, Budapest, Arany Já-nos-utca 10. Jüliafabrik: Budapest, Güme, Jágzáb. Telegrammadresse: Nagela, Teichgasse, Weinplachen. 8554

Möbel, allerlei feinste Mö-bel-einrichtungen, Zuster u. c., billige Einkaufsquelle Baross-utca 9. 8556

Möbel in großer Auswahl billigst zu haben bei Ba-lázs, Möbelwarenhause, Vil-mos császár-ut 43. 6009

Régi butorszálon. Feren-ciek-tere 3. félemelet. Vé-tel-eladás. Telefon 82-13. 6012

Eisenmöbel, zusammenleg-bare Eisenbetten, Stahl-drahtmatratzen billigst zu haben bei Prohászka János, Fabrikant, Gyár-utca 10. 6013

Borzimmerkästen, Küchen-möbel, erstklassige Erzeug-nisse, beim Tischlermeister Simmler, V., Kálmán-u. 24. 9610

Ledermöbel, eigene Fabri-kation. Album 2 Krönen. Szücs, Ledermöbelfabrik, Károly-körút 5. 5980

Eine komplette Milchrein-igung mit 2 Milchabzühler und 12 Stück Transport-Milchkanne billigst zu ver-kaufen. Auskunft erteilt Leon Mirc, Szeksház. 20161

Speisezimmer, geschmückt, mit an Privaten verkauft. Csengery-utca 66, III. 25. 10578

Tadellose Wäsche und weiße Strümpfe für Kinder zwis-chen 3-5 Jahren zu verkauf-fen. Antr. unter „Billig 911“ an die Exp. d. Bl. 5911

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Ver-lasenschaften kaufte ich in vollem Werte. Juwelen ver-kaufe ich allerbilligst. Schmuckler Bend, Juwelier, Károly király-ut 28, Jen-treilisthaus, beim Haupt-tor. Telefon 190-43. 5936

Schlaf- und Polsterpinde-l, Elektromotor zu verkaufen. Gärtner, Vilmos császár-ut 13, nachmittag. 5942

Rohdere Schlaf-, Speise-zimmer und Küchensmöbel, Salongarnitur sind zu ver-kaufen. Rákóczi-ut 78, I. 2/b. 39098

Perlfächer Fels, lang, prima, zu verkaufen. VII., Da-hány-utca 34, I. 20. 39084

Kaufe Perlianer- oder Bi-samjasmantel. Preisoffert mit Längengabe un. „Bil-lig 769“ an die Exp. 5769

Jahnbüchsen aus Stein, Cel-luoid und Holz, Kopf, Klei-ber, Nagel-, Hut-, Par-kett- und alle sonstigen Bü-tenwaren, Maierfeldisen, Anfrich- und Kafferpindel, Abblauer aus Strauß, Fahnen- und Geierfedern, Möbelkloppler u. liefert von der billigsten bis zur feis-ten Ausführung an Händler und Fabriken Karl Gensler Wien, IV., Blechturm-gasse Nr. 14. 5228

Mietung und Vermietung Autorozott kas utca szoba mas helyiségek az vezető bejárattal lehetőleg ágybuzat nélkül, elsőjére kiadó. Mag-tekinthető 10 órától kezdődő-leg VI., Vilmos császár-ut 41, III. em. 10. 9068

Szép möbilitéses Zimmer für alleinstehenden jungen Herrn prompt gesucht. Of-ferierte Bilder-gesellschaft Fijler, IV., Váci-utca 21. 6428

Möbilitéses Zimmer sucht Lebrerin. Zahl 120 Krönen. „B. B. 906“ an die Exp. 5906

Pensionist sucht hübsches Zimmer bei guter Familie. Unter „Stabil 998“ an die Exp. 5898

Suche möbilitéses Zimmer, elektr. Licht, streng separa-ter Eingang. Franz, Vil-lány-ut 35. 5939

Offene Stellen Gesellschaftin gesucht zu einer Witwe mit kleinen Kin-der, 30-35 Jahre alt, mit längerem Zeugnissen, welche neben Stubenmädchen das Kochen übernimmt. Persönliche Vorstellung nachmittag von 2-7. V., Csány-utca 18, III. 1. 5907

Deutsches Mädchen für alles gesucht. Reichsdeutsche besor-gung. Vorstellung 11-2 Uhr. Solyom-utca 18, II. 14. 5882

Suche deutsches Dienstmädchen für alles bei guter Behandlung per 1. oder 15. Februar. Po-hány-utca 20, első emelet 1. 5927

Besserer deutsches Stuben-mädchen mit etwas ungar-isch, auch eine gute Köchin zu guter Familie per 1. Februar gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 11 und 12 Uhr. II., Szilágyi Dezső-ter 4, III. 4. 9062

Felvételek biztosítási üz-letek szerzésére alkalmas urak, hölgyek Jelenkezés 10-12 12-ig Andrássy-ut 24. II. 4. 4128

Verlässliche Haushälterin, die auch kocht, wird für In-ternat mit einipredienben Gehalt und Verpflegung, je-doch ohne Wohnung aufge-nommen. Telefon 59-43. 7156

Kleinerer anständiger Herr, Witwer, mit vollkommen eingerichteter Wohnung, sucht anständige alleinstehende ältere Frau zu ge-meinschaftlichem kleinem Haushalte. Anträge erbeten „Iván“, Budapest, Szegfü-utca 6. 7158

Stille, die auch kocht, findet Stelle zu 2 Personen. Stein-bel, Kertész-utca 41. 4138

Stellen-Gesuche Haushälterin, gebildete, in-telligentes ist. Mädchen, m. Jahreszeugnissen aus vor-nehmen Häusern, sucht Stellung zu einzelner Herr (Witmer). Näheres Rosinger, Király-utca 19. 1767

Distinguierte deutsche Dame von ang. Exterieur, 35 J. alt, bez. in noch ungekün-digter Stellung, sucht lei-tende Position, eventuell auch in der Provinz, Ver-zechte Hausfrau, vorzügliche Köchin und sparsame Wirt-schafterin. Gehalt nachstän-dig belanglos. Bedingung festes Entgegenkommen u. absolute Selbstständigkeit. Chiffre „Freie Station 909“ an die Exp. d. Bl. 5909

Leib-, Kammer- oder Herr-schaftsdienersuchen in vor-nehmen Hause sucht eleganter, großer, schlanker d. d. Offizier. Antr. u. „Deutscher 908“ an die Exp. d. Bl. 5908

Deutsche Frau sucht Vormit-tagsbeschäftigung im Haus-halt. Chiffre „Rur Wochen-tags 955“ an die Exp. 5955

Deutsche Beamtin, in ver-schiedenen Bureauarbeiten bewandert, sucht Posten. Re-flektiert auch auf Vormit-tagsengagement zu Kindern und Konversationsstunden für Nachmittag. Spielt Klav-ier. Antr. an die Exp. d. Deutsche Bl. unter „Gebildet und be-scheiden 934“ an die Exp. 5934

Tischler übernimmt billig Hausarbeiten. Adolf Bihan, V., Vág-utca 14. 5925

Zu Betrieb oder zur Ein-richtung einer Gemüsegärt-nerei sucht leitende Stel-lung. Unter „Fachmann 954“ an die Exp. d. Bl. 5954

Selbständige, tüchtige Wie-ner Köchin sucht Stellung neben Stubenmädchen. Un-ter „Marie 920“ an die Exp. 5920

Suche bessere Tagesstelle. Antr. C. R., Tabornok-utca 18, III. em. ajtó 20. 5888

Gute Pflegerin, sucht Dau-er-stelle. Herfort, Népszinház-utca 18, II. 1. 5905

Junge Dame, intelligent u. uninerfellt gebildet, wünscht Stelle als Gesellschaftin zu alleinstehendem älteren Herrn. Fröb. Zuchriften er-beten unter „Erzitzens“ an die Exp. d. Bl. 9065

Diverse Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Antikl. Eits, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 5702

Künstliche Haararbeiten, Zöpfe, Einlagen billigen Preisen, Schönheitspflege, Maniküre, Onbulation in Abonnement. Frieda Hoff, Teréz-körút 10. 99690

Einlagerungen vorteilhaft, u. zw. Möbel, Klavier, ver-schiedene Immobilien, aller-lei kaufmännische Waren. Einlagerungs-Unterneh-mung Kertész-utca 38. Te-lephon József 30-80. 99708

Gesichtshaar der Damen entfernt gänzlich unter Ga-rantie Charlotte Pollak, Andrássy-ut 38, I. „Mi-racle“ Haarentfernungsmittel versende mit Gebrauchsanweisung, Gesichtspflege, Schönheitsmittel, Parzen-entfernung. 99741

Beraktározunk lakber-en-dezésekot, zongorát, ke-reskedelmi árukat stb. szá-raz helyiségekben jutá-nyosan. Altalanos Berak-tározási Vállalat, Vörösmarty-utca 23. Telefon 128-48. 5557

Garten- und Parkanlagen laut Plan übernimmt Van Bek A., Gärtneri, Buda-pest, Közfényölg. 5953

Gesche maschen und hübsch. Csengery-utca 41, ajtó 20. 7154

Geschäfte Gondols meg, mieldt üz-letet vállalatot eladni vagy venni óhajt, hogy cimot ne tévesszen, mert ezt a leg-gyorsabban megbiz-hatóan Önké Berger kö-zvetítő irodája átnézi el öz-lagos díjazással. Budapest, Népszinház-utca 18. 5621

Intelligentes deutsches Fräu-lein sucht Stelle bis 1. Febr. zu einem Rinde. G. F., Balaton-utca 10, II. 4. 5885

Francis kisasszony, ki a házteendőkben jártas, 2 gyer-mek mellé keresetköt. Jelen-kezni lehet: Vadász Zsig-mond, Andrássy-ut 74, I. em., 9-11 óra között. 5888

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelber-gerische Landes-Fachschule. (Dr. János, Dr. Gyarmati.) Handelsfachlehrer. Hege-dies Sándor-u. 7. Deutsche Stenographie mit deutscher Vortragssprache. 5738

Erzieherinnen, Kindergärt-nerinnen, Bonnen, Franzö-sinnen, Engländerinnen, Stundenlehrerinnen, mit und ohne Sprache- und Musik-kenntnissen, Haushälterin, die kochen und nähen, empfielt und placiert zugereichte sel-ben Tages nebst Reisever-gütung János Jungscha, Nagykorona-u. 2. Telefon. 98682

Intelligens nemet kassa-zony felvételik. Rózsa-utca 29, II. 3. 1766

Stenographie-fachschule Akademie, Rákóczi-ut 60. Buchhaltung, Schreibearten, Rechtschreibung, Schreibearten, beschränkte Schreibearten, Ranges. Einlieferungen tollák. 99851

Gyorsírási, gépirási, ke-res-kedelmi szakfolyamok „Markovits“ Szakiskolában, Ferep-körút 39. Telefon 12-58. 5920

Bureau Frau Poutelli, 25 Jahre bestehend, empfiehlt und placiert Erzieherinnen jeder Nationalität. Billige Bonnen direkt aus Schießen. Szerecsen-utca 57. Telefon. 1642

Gyorsírási, gépirási, ke-res-kedelmi szakfolyamok „Belyárosi Gyorsíró Szak-iskolában“, Mehmed szul-tán-ut 23-25. Telefon József 104-07. 6411

Kalásas-Lehranstalt bereite bar zu Privatvorlesungen. Buda-pest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 6014

Unterrichtsdirektorin sucht Wohnung samt Verpflegung in gutem ist. Hause, erbeten vom. Nachmittagsstunden-Gemüsgärt-neri Tochter. Persönliche Antr. unter „Französischen Le-terich 957“ an die Exp. 5957

Dame, welche mehrere Spr-achen beherrscht, erbeten emphliche Konversation und Sprachleh-richt. Kanda, Pannónia-utca 10/b, V. 1. 5914

Ich suche ein junges deuts-ches Mädchen zu Kindern, das aber in der Hauswirtschaft tüchtig. Buchmayer, VI., List Fe-renc-ter 13, II. St. 14. 5885

Deutsches intelligentes Fräu-lein sucht Stelle als Köchin bei Kindern. Klementin Jassing, Andrássy-ut 28, földsz. 5. 5902

Intell. ente Deutsche sucht Stelle zu Kindern vormittags. Chiffre: „Stift im Handel 906“ an die Exp. 5956

Heiratsanträge Professorin mit großem Ge-halt, auch Vermögen, sucht passende Ehe. Briefe „Di-plomiert 930“ an die Exp. 5930

Intelligenter Familienleater, Witmer, Jür., in festerer Stellung, wünscht die ehrl. Bekanntheit einer feinen Dame mit angenehmem Neußern, nicht über 40 J., behufs Ehe zu machen. Briefe erbeten unter „Ehliches Heim 915“ an die Exp. d. Bl. 5915

Mädchen über 30 Jahre sucht zwecks Heirat die Be-kanntheit eines Witmers mit 1-2 Kindern. Briefe unter „Witmer“ an Rudolf Mosse, Andrássy-ut 2. 1766

Korrespondenz Junge Ingenieursmasse, sympathisch, talentiert und intelligent, sucht die ehrl. Bekanntheit eines älteren, vornehmen und charak-tervollen Herrn. Fröb. Zuchriften erbeten unter „Diskre-ter Freund“ an die Exp. d. Bl. 9064